ag, 26. Juli 1923 • 52. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Einzelnummer 1000 M.

Berliner Tageblatt

348

und Handels-Zeitung

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

...trennte Antworten Frankreichs und Belgiens.

...ige Differenzen in Detailfragen."

...punkt Belgiens. — Absendung der französischen Antwort Anfang nächster Woche.

(...legramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 26. Juli.

...ter bestätigen im Anschluß an die gestrige Unterredung ...s mit dem belgischen Gesandten, daß der **...r beiden Regierungen auf eine gemeinsame Ant... ...ngland nunmehr endgültig sei.** Sie bemühen sich, ...te dieser Verzichtleistung abzuschwächen und geben die ..., daß keine ernsten Schwierigkeiten bestünden und daß ...dsächlichen Fragen die Antworten der beiden Regierungen ...leichlautend, so doch übereinstimmend seien. So schreibt „Parisien", zweifellos bestünden noch in einzelnen ...agen einige Differenzen, die aber, ohne dem ...n zwischen den beiden Regierungen zu schaden, ...vertagt werden könnten. Sie würden den ...späterer Unterredungen bilden, und es sei in ...mmenhang sicher ohne Bedeutung, daß die für diese ...sicht genommene Zusammenkunft zwischen Poincaré ...gischen Ministern Theunis und Jaspar erst nach ...chung der beiden Antwortnoten in ...tattfinden werde. Diese Vertagung könne zugleich als ...dafür angesprochen werden, daß man weder in Paris ...ssel daran denke, die Brücke abzubrechen, sondern, daß ...genteil fest entschlossen sei, die Verhandlungen ...fortzusetzen. Sowohl die französische wie die ...twort solle in äußerst freundlichem und konziliantem ...n sein, um so dem von allen beteiligten Regierungen ...Wunsch zu entsprechen, die Fortführung der Aussprache ...en.

...o de Paris" schreibt, wenn irgend jemand aus dem Be... ...iden Regierungen, in London eine getrennte Antwort ab... ...Schluß ziehen sollte, daß die belgische und französische ...einanderabweiche, so werde die Enttäuschung ...iben. Der beste Gegenbeweis sei die Tatsache, daß die ...ncaré, Theunis und Jaspar ihre persönliche Aussprache ...vertagt hätten. Dieser Beweis ist nun gerade nichts ...schlüssig, zumal der „Temps" und andere Blätter für ...ung dieser Aussprache bereits sehr wesentlich ab... ...e Erklärungen abgegeben haben dahingehend, daß ...e Versuch, den englischen und französischen ...nkt einander näherzubringen, vorläufig ...ns als aussichtslos aufgegeben habe.

...tin" glaubt zu wissen, daß die belgische Regierung ...punkt in der Ruhrfrage gemäß den früheren gemeinsam ...belgisch-französischen Erklärungen dahin formulieren ...keine Räumung des als Pfand dienenden neu be...etes erfolgen könne, ohne vorherige effektive ...gen Deutschlands, und daß zweitens keine neue ...lungen mit Deutschland stattfinden dürften, ohne ...e Einstellung des passiven Wider... ...Weiterhin werde die belgische Regierung in London ...räglich den Wunsch aussprechen, daß die ge...e Antwort der Alliierten an Deutschland nichts ..., was als eine Kapitulation oder als ein ...andel gedeutet werden könnte. Diese Formel ...eine recht bedeutende Abweichung von der bisherigen ...g auf. Denn bisher hat man, in Paris wenigstens, ...nkt vertreten, daß die Besetzung der Ruhr aufrecht...rden müsse, bis der letzte Pfennig der Reparationen be... ...einer aus Brüssel kommenden Meldung des „Oeuvre" wird ...Standpunkt in der Ruhrfrage wie folgt präzisiert: ...Regierung wünsche, daß die Zurückziehung der ...aus dem Ruhrgebiet so schnell wie mög... Sie stelle jedoch die Bedingung, daß Deutschland ...lden anerkenne und Garantien für die ...gebe, die den im belgischen Reparationsplan aufgestellten ...um mindestens gleichwertig erscheinen. Endlich müsse ...in das in Aussicht genommene Ueberwachungs... ...d in der Uebergabe gewisser Einnahme... ...n das Regime einwilligen.

...der Meinungsaustausch zwischen Paris und Brüssel ...einem vorläufigen Abschluß gekommen zu sein scheint, ...bsendung der französischen Antwort auf die ...n Dokumente kein Hindernis mehr im Wege sein. ...eint es jedoch keineswegs so eilig damit zu haben, und ...ündigen, daß er das Weekend auf seinem Landgut bei ...y zu verbringen gedenke, und daß infolgedessen die fran...vort erst Anfang kommender Woche fertig ge... ...könne. „Echo de Paris" will außerdem wissen, daß die ...Regierung in ihrer Antwortnote eine ganze Reihe ...ter Fragen an die englische Regierung stellen werde.

Paris, 26. Juli. (W. T. B.)

...manités" erfährt aus London, die Vorgänge in Bres... ...rankfurt hätten dort einen sehr tiefen Eindruck ge... ...in einer zunehmenden Antipathie der öffentlichen ...egen die französische Politik zum Ausdruck ...ese werde unmittelbar dafür verantwortlich ge... ...offiziellen Kreisen bekunde man Besorgnis. Man frage ...Bemühungen der englischen Regierung nicht zu spät ...ien. Es sei also nicht überraschend, wenn diese darauf ...on den alliierten Regierungen eine rasche ... zu erhalten. Wenn nicht vor den ...ntsferien eine Erklärung abgegeben werde, ...mehr als wahrscheinlich, daß das Kabinett Baldwin ...sehr schwierigen Lage befinden würde gegenüber ...lichen Meinung, die sich mit Sorge frage, ob keine Hoff... ...eine industrielle Erholung vor den Winter... ...öglich sei.

Englische Meldungen über die Stimmung in Brüssel.

Keine Konzessionen Poincarés in der Frage des passiven Widerstandes. — Der neue Sturz der Mark.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ **London,** 26. Juli.

Ueber den Stand der französisch-englischen Verhandlungen liegen hier nur Meldungen aus Paris und Brüssel vor, denn in London wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Der Mittelpunkt der politischen Verhandlungen liegt jetzt, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, in Brüssel, wo der französische Botschafter vorbereitende Unterhandlungen mit den belgischen Ministern führe. Trotz aller Geheimhaltung sei aber so viel über die Ansicht Poincarés durchgedrungen, daß dieser in der Frage des passiven Widerstandes nicht die geringsten Konzessionen machen werde und daß hierin die Belgier bei ihrem Wort gehalten werden, sich in der Frage des passiven Widerstandes nach Frankreich zu richten. Versprechungen über etwaige Gegenleistungen für die Aufgabe des passiven Widerstandes kämen für Poincaré nicht in Betracht. Ebensowenig wolle er andere als ganz allgemeine Zusicherungen über die künftige Gestaltung der Besetzung geben. Dagegen sei die belgische Regierung für die Ausarbeitung eines Räumungsplanes, nach dem das Ruhrgebiet in Etappen freigegeben werden solle. Frankreich wolle aber von einer baldigen und vollkommenen Räumung des Ruhrgebietes nichts wissen, ebensowenig wie es die Kontrolle über die Pfänder am Rhein und an der Ruhr (Eisenbahnen, Zölle, Bergwerke, Wälder) zu einem baldigen Zeitpunkt aufgeben wolle. Ferner wünsche Poincaré, daß Belgien mit ihm die Festsetzung einer endgültigen Reparationssumme verhindere. Bestenfalls werde er sich auf die Kompromißformel eines belgischen Staatsmannes einigen, daß die Sachverständigen Empfehlungen über die Höhe der Jahreszahlungen und die Zahlungsform vorbringen dürfen. Auch das Gutachten der Belgier in bezug auf die deutschen Garantien werde von Poincaré nicht sehr hoch eingeschätzt, und er bezweifle den Wert von Garantien, die sich nicht unmittelbar in der Hand befänden. Man werde hiernach verstehen, daß man hier bereits mit der Möglichkeit rechne, daß Frankreich und Belgien eine verschiedene Antwort nach London schicken werden. Nach den „Daily News" habe das belgische Kabinett in der Tat sehr ernste Schwierigkeiten zu überwinden. Es sei möglich, daß, falls eine Vereinbarung zwischen Paris und London nicht zustande komme, dann Belgien eine eigene Initiative ergreifen werde und einen Appell an die Weltmeinung richten werde. Eine derartige Politik werde nach der Ansicht des Brüsseler Vertreters der „Daily News" von mehreren belgischen Politikern begünstigt, die der Ansicht seien, daß hierdurch Belgiens moralische Stellung in Europa sehr gestärkt würde. Auf jeden Fall aber werde die französisch-belgische Antwort noch einige Tage auf sich warten lassen. Ebenso schreibt der Brüsseler Vertreter der „Times", es werde noch einige Zeit vergehen, bevor die Antwort abgesandt werden könne.

In einem **Schreiben der industriellen Gruppe des Unterhauses an den Premierminister** wird auf den ungeheuren Umfang der Arbeitslosigkeit hingewiesen wird. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt heute 1 190 000, wobei jedoch die halbbeschäftigten und die nicht registrierten Arbeiter nicht mitgerechnet werden. Bezeichnend sei, so heißt es in diesem Schreiben, daß die Arbeitslosenziffer vom Januar bis Juni um monatlich 50 000, im Juni aber nur um 8000 zurückgegangen sei, und daß die Zahl der Halbbeschäftigten im Juni um 15 000 zugenommen habe. Die Besetzung der Ruhr habe anfänglich eine Belebung des Handels hervorgerufen, jetzt aber gehe es stark rückwärts. Die europäischen Märkte seien verschlossen, und zahlreiche Aufträge würden rückgängig gemacht. Wenn nicht sofort ganz drakonische Mittel ergriffen würden, so sei ein vierter Winter der Arbeitslosigkeit unvermeidlich, in dem man mindestens auf eineinhalb Millionen Arbeitslose rechnen müsse. Der Einfluß dieser Arbeitslosigkeit wirke auf die Moral der englischen Arbeiter geradezu vernichtend, denn die Arbeitslosigkeit zerstöre die Gewerkschaften. So sei die Mitgliederzahl einer einzigen Gewerkschaft vom Dezember 1920 bis Juni 1923 von 460 000 auf 290 000 Mitglieder gesunken. Die industrielle Gruppe schlägt zur Milderung der Arbeitslosigkeit die Elektrifizierung zahlreicher englischer Eisenbahnen, den Ausbau von Untergrundbahnen, Kanälen und Häfen vor.

Beschleunigter Zusammentritt des Reichstags?

Besprechung des Präsidenten Löbe mit den Parteiführern.

Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage hatte Reichstagspräsident Löbe eine Besprechung mit dem Reichskanzler und den Führern der Reichstagsfraktionen, um die Frage einer früheren Einberufung des Reichstags zu erörtern. Obwohl Endgültiges noch nicht feststeht, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Parlament im Laufe der nächsten Woche einberufen werden wird.

*

Wie wir hören, sind dem Reichskabinett die **neuen Steuervorlagen zugegangen,** mit denen sich die Regierung in Kürze beschäftigen wird.

Ordonnanz 192.

Von unserem Sonderkorrespondenten

Paul Scheffer.

Im Ruhrgebiet, 25. Juli.

Die hohe Rheinlandkommission hat das ihr unterstellte Gebiet mit Einschluß des Brückenkopfes Kehl, aber in einem anderen Sinne auch ganz Europa mit einer Ordonnanz beglückt, die eine Erlösung ist. In dieser Ordonnanz ist nämlich in aller Oeffentlichkeit jede, aber auch jede Rücksicht auf die Grundsätze fallen gelassen, die einen Rechtszustand begründen könnten. Selbst der Form nach ist das juristisch mögliche vollkommen ignoriert und damit das moralisch unmögliche als Zweck dieser Ordonnanz feierlichst verkündet. Wir wollen uns konkreter ausdrücken: in jener hohen Kommission oder anderswo ist jemand auf die Idee gekommen, man könne alle bisherigen und zukünftigen Ordonnanzen, Reglements usw., sogar einzelne Befehle dadurch rechtsverbindlich für diejenigen machen, an die sie gerichtet werden, daß eine neue Ordonnanz erlassen wird, die es bestraft, daß diese Vorschriften „bestritten werden". „Strafbar macht sich", erklärt § 1 des Artikels 1 der Ordonnanz 192, „wer den rechtsverbindlichen Charakter einer Ordonnanz der hohen Kommission bestreitet, ebenso eines Reglements oder eines Befehls (ordre), die erlassen sind auf Grund einer Ordonnanz durch die hohe interalliierte Kommission oder durch die berechtigten Vertreter der durch die hohe Kommission geschaffenen Kommissionen, sei es, daß sie öffentlich durch die Presse bestritten werden, sei es durch Broschüren oder sonstwie, sei es durch mündliche Darstellungen oder schriftliche, die bestimmt sind, öffentlich oder geheim der Bevölkerung oder den Beamten und Angestellten der öffentlichen Dienste oder Verbände oder irgend welcher Gruppierungen oder Vereinigungen mitgeteilt zu werden." Das heißt also, daß es nicht nur strafbar ist, den Ordonnanzen oder anderen Befehlsarten der hohen Kommission zuwiderzuhandeln, sondern es ist auch strafbar, es öffentlich und sogar unter gewissen Verhältnissen im geheimen zu diskutieren, ob diese Ordonnanz oder dieser Befehl zu Recht besteht. Nehmen wir einen Fall an, den ja auch § 1 der Ordonnanz 192 ausdrücklich in Betracht zieht, daß nämlich ein Kreisdelegierter etwa in Trier auf Grund einer Ordonnanz einen Befehl ausfertigt, der in offenbarem Widerspruch zu der Willenserklärung der hohen Kommission selbst steht und der Bürgermeister, es gibt ihn wahrscheinlich nicht mehr, also sein Vertreter in der zweiten oder dritten Generation den obligatorischen Charakter des Befehls bestreitet, so macht sich dieser Bürgermeister allein dadurch strafbar (bis zu fünf Jahren Gefängnis, Geldstrafen usw.), obgleich ihm die hohe Kommission selbst sachlich Recht geben würde. Diese Absurdität ist von dem fanatischen, juristisch augenscheinlich ganz unbehinderten Verfasser des Opus 192 nicht in Betracht gezogen worden, oder neben dem Hauptziel der Ordonnanz ist ihm diese, die humoristische Konsequenz seines Erlasses „unerheblich" erschienen. Was er gemacht hat, ist die Proklamation der Unfehlbarkeit der hohen gesetzgebenden Behörden. In der Tat, diese Ordonnanz macht den Anspruch, daß die hohe Kommission nichts tun könnte, was das Recht, das geschriebene oder ungeschriebene, der sieben Millionen Deutschen verletzen oder an ihm scheitern könnte. Die Rechtsgültigkeit nicht nur der grundlegenden Ordonnanzen, sondern aller auf sie gestützten Verfügungen wird durch 192 als indiskutabel bezeichnet. Diesen sieben Millionen Menschen wird ausdrücklich, feierlich und unter Androhung schwerster Strafen das Recht genommen, auch nur mit einem Wort für ihr Recht einzutreten: „quiconque conteste le caractère obligatoire des ordonnances" . . ., es genügt, daß ein Rheinländer, ein Pfälzer sagt, daß er eine Ordonnanz für unrechtmäßig hält, nicht etwa daß er erklärt, ihr nicht gehorchen zu wollen, allein die Bestreitung ihrer Rechtmäßigkeit, die genügt! Der Artikel 1 ist so abgefaßt, daß selbst ein Verteidiger vor einem Militärgericht, welcher die Völkerrechtswidrigkeit einer Ordonnanz darlegt, als im Konflikt mit Ordonnanz 192 befindlich angesehen werden kann. Er legt z. B. dar, daß eine Okkupationsarmee nur in bestimmten, durch das Interesse der Truppen gezogenen Grenzen in das Wirtschaftsleben des okkupierten Gebietes eingreifen darf, und daß ein General durch einen bestimmten Befehl diese Grenze überschritten hat. Durch diese öffentliche Darlegung vor Gericht dehnt sich automatisch die Schuld des Angeklagten auf den Verteidiger aus! Der Verteidiger wird der Complice des Angeklagten, indem er ihn mit juristischen Gründen verteidigt, die im Augenblick in der ganzen Welt von seinen Berufsgenossen diskutiert werden.

Das sind einige praktische Konsequenzen dieser plumpesten, brutalsten Maulkorbverordnung, die die Welt je gesehen hat. Ich spreche im Superlativ, damit auch diejenigen, die diesen Superlativ für übertrieben halten, dabei sehen, in welche Gesellschaft sie die Ordonnanz 192 immerhin rücken müssen, um recht zu behalten mit der Behauptung, daß es noch skandalösere, noch gefühlslosere Versuche zugunsten eines Gewaltrechts gegeben hat. Mit dieser Ordonnanz, einem rein französischen Produkt, versinkt das Frankreich des achtzehnten Jahrhunderts, das Frankreich Montesquieus, Voltaires und Mirabeaus und der großen Revolution, das Frankreich, das noch über ein Jahrhundert seine Epigonen in das glänzendste Licht gesetzt hat. Das helle und freie, von der Idee des Menschenrechts erfüllte Frankreich wird von der Aera Poincaré verschlungen. Was macht die Ordonnanz 192 dem braven Bourgeois aller Stufen in Frankreich heute aus? Sicher hat er keine Ahnung, daß sie existiert. Aber er würde erschrecken, wenn er sähe, wie weit schon die historische Cha-

rakterisierung der Epoche, zu der man ihn rechnet, festgelegt ist. Die Ordonnanz 192 würde den Historikern der Zukunft den Geist erschließen, in dem alles, was vorher und nachher ordonniert war und werden wird, und in dem die ganze Rhein-Ruhr-Eroberung stattfand. Wie groß einmal der Rückschlag auf alle die übelgeratene fremde Willkür von oben auf deutschem Boden sein wird, ermißt sich übrigens an dem extremen Charakter jener Bestimmungen. Ich bin überzeugt, diejenigen, die sie ausgeheckt haben, haben keine Ahnung von ihrer historischen Rolle, von dem Grad von Unvergeßlichkeit, den sie sich gesichert haben, vor den Folgen, die durch die Gesinnung, dieser im Rheinlande praktizierten für Frankreich einmal erwachsen werden. Diese Ordonnanz wird eine Menge Opfer fordern. Aber wir begrüßen sie; sie schafft eine Klarheit, deren Europa bedarf.

In einem Spiel voller Tricks und geschwätziger Zweideutigkeit ist sie die Eindeutigkeit, die dem ein Ende macht. Kann nach Absatz 1 der Ordonnanz noch Zweifel sein über den Sinn ihrer weiteren Bestimmung? Im Absatz 2 wird nämlich die höchste Strafe auf das Doppelte erhöht für diejenigen, „die den Widerstand gegen die Ordonnanz organisieren oder Befehle im Sinne des Widerstandes erlassen, ferner für diejenigen, die durch Propagandahandlungen den Widerstand gegen die Ordonnanzen usw. verlängern, oder wer den Widerstand Personen oder Mitgliedern von Vereinigungen anrät, die sie zu informieren oder zu dirigieren beauftragt worden sind." Es folgt eine besonders zage Kautschukbestimmung gegen die, die absichtlich den regelmäßigen und normalen Gang der Organisationen der hohen Kommission verhindert". Wer seine Meinung über den passiven Widerstand und seine Notwendigkeit ausspricht, kann das Doppelte der Strafe erhalten, die den Anzweiflern der Rechtsgültigkeit der Ordonnanzen zugedacht ist. Durch Propagandahandlungen, heißt es da. Eine einzelne Tat soll augenscheinlich schon genügen, ein Wort drei Zeilen. Was weiter folgt, ergibt, daß die Gewerkschaftsführer hier besonders gemeint sind. Aber alle sind gemeint, die auch nur davon abraten, den Franzosen bei der Enteignung dieses deutschen Landes zu helfen, bei der Durchsetzung angemaßter Rechte, mit denen sie täglich den Friedensvertrag, das Rheinlandabkommen verletzen. Die Franzosen haben sechs Monate gebraucht, um sich zu dem Rechtswahnsinn zu steigern, der in diesen Artikeln der Gewissensvergewaltigung beschlossen liegt. Dieser stärkste Energieausbruch ist in der Tat das Produkt der Ohnmacht. Daß diese Ordonnanzen erschienen sind, beweist, wie schwer Frankreich es empfindet, daß sich der Wille der Ruhrbevölkerung ihm nicht geöffnet, jedes Gefühl sich ihm verschlossen hat und in allen deutschen Köpfen das „Nein" steht. Es liegt der naive Versuch vor, mit diesen Paragraphen der durch Verneinen sich behaupteten Ueberzeugung jede Stimme zu nehmen, die Herzen voneinander zu trennen, alle Freiheit der Aeußerungen und des Gedankens dem Rheinland, dieser Bevölkerung, die nur durch innere Kräfte stark ist, selbst im allerletzten zu nehmen. Eine weitere schwere Last auf die Schultern der Rheinländer. Wir wollen immer noch hoffen, daß man klug genug ist, der Ruhr diese Ordonnanz nicht zuzumuten. Schlimm genug schon, daß Herr Tirard, dieser stille Arbeiter seines Herrn im fremden Weinberge, glaubt, mit diesen blinden Gewaltstößen sein Ziel zu treffen. Sie sind nur ein Beweis mehr, wie sehr er und seine Gönner in Paris es empfinden, daß sie mit allen Waffen bisher viel zerstört, aber immer daneben geschlagen haben.

* * *

Neue Besetzung des „Bochumer Vereins".

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Aus dem Ruhrrevier, 26. Juli.

Der „Bochumer Verein" wurde gestern früh abermals von französischem Militär besetzt. Die Arbeiterschaft legte hierauf die Arbeit sofort nieder und verließ die Werke. Die französische Ingenieurkommission hatte vor einigen Tagen der Verwaltung bereits mitteilen lassen, es dürften keinerlei Versendungen mehr stattfinden; die Kommission beabsichtige nämlich, einen Teil der Vorräte des „Bochumer Vereins" zu „beschlagnahmen". Die bereits gemeldete Verhaftung des Direktors Schreibers steht mit der erneuten Besetzung des Werkes im Zusammenhang. — Anläßlich der Räumung Hattingens und der erfolgten Verlegung des französischen Kriegsgerichtes von Hattingen nach Bochum sind auch sämtliche politischen Gefangenen von den Franzosen nach Bochum in das dortige Gerichtsgefängnis gebracht worden. Auch das Kriegsgericht und das Militärpolizeigericht werden nach Bochum verlegt. Die Verhaftung des Landgerichtsrates Dr. Berendes vom Essener Landgericht soll ebenfalls als „Repressalie" für die Festnahme eines Franzosen im unbesetzten Deutschland erfolgt sein.

Frankfurt a. M., 26. Juli. (W. T. B.)

Die Verkehrssperre an der Grenze des besetzten Gebietes ist seit heute früh an verschiedenen Stellen aufgehoben, so daß dort der frühere Verkehr in starkem Maße einsetzt. Jedoch wird aus einzelnen Bezirken berichtet, daß dort die Sperre noch in Kraft ist. Anscheinend ist also die Aufhebung tatsächlich angeordnet, die Anweisung dazu jedoch noch nicht überall eingegangen. Der Verkehr zwischen dem besetzten Offenburger Gebiet und dem unbesetzten Gebiet, der sich unter den in den Verordnungen 125 und 167 festgesetzten Bedingungen abgewickelt hatte, ist vom 25. Juli, 12 Uhr nachts wieder frei: Der Postautoverkehr von Offenburg nach Ortenberg und Niederschopfheim wird morgen wieder aufgenommen, ebenso der Verkehr auf der Staatsbahn von und nach Ortenberg.

Aachen, 26. Juli. (Mtb.)

Das belgische Kriegsgericht verhandelte in der Berufungsinstanz gegen vier Deutsche, und zwar den Grafen Keller, Ludwig Schultze, Egon Ringenberg und Kurt Lorbeer, von denen die drei ersten wegen Sabotageverstoßes zum Tode, Lorbeer zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden waren. In der Verhandlung wurde das Urteil gegen die drei ersten in lebenslängliche Zwangsarbeit und gegen Lorbeer in 20jährige Zwangsarbeit umgewandelt.

Nach einer Verfügung des hiesigen belgischen Kriegsbefehlshabers wird der Stempel für die Ausreise in das unbesetzte Deutschland bis zum 15. August nur erteilt, wenn ernste Gründe vorliegen, die die Anwesenheit des Antragstellers im unbesetzten Gebiet in Handels-, Industrie- oder privaten Angelegenheiten erfordern. Damit ist praktisch die am 26. Juli abgelassene Grenzsperre, wenigstens für den hiesigen Bezirk, bis zum 15. August verlängert.

Eine große Anzahl Neußer Bürger, zumeist Staats- und städtische Beamte, hat von der belgischen Kommandantur den Befehl erhalten, als Geiseln an bestimmten Terminen bei Tag und Nacht auf den französischen Regiezügen mitzufahren.

* **Brotversorgungsabgabe.** Gemäß § 5, Absatz 3, Satz 3 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 vom 23. Juni 1923 gibt der Reichsfinanzminister in Ergänzung der Bekanntmachung vom 19. Juli 1923 folgendes bekannt: 1. Als erster Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe ist der volle zehnfache Betrag des endgültig festgesetzten Betrages der Zwangsanleiheaufbringung entrichten, soweit nicht im Einzelfalle § 5, Absatz 1, Satz 2 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 angeordnet wird. 2. Der erste Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe ist bei der zuständigen Finanzkasse (nicht bei einer Annahmestelle für die Zwangsanleihe und nicht bei einer Gemeindekasse) bis zum 1. August 1923 einzuzahlen; bargeldlose Zahlung liegt im Interesse des Steuerpflichtigen.

Italien und der Orientfriede.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 26. Juli.

Die römische Presse bezeichnet den Lausanner Friedensschluß als einen großen diplomatischen Sieg der Türkei. Die Blätter weisen dabei darauf hin, daß Italien der Türkei gegenüber stets korrekt verfahren sei, auch niemals die türkischen Rechte angetastet habe. Der „Messaggero" erhofft für die italienische Orientpolitik eine entsprechende Kompensation. Das „Giornale di Roma" erklärt, daß der Lausanner Frieden die Auferstehung der Türkei als souveräne Macht besiegle.

„Giornale d'Italia" sagt, der Sieg der Türken stehe in der Geschichte geradezu einzig da. Durch Kemal Pascha, diesen kühnen Soldaten und levantinisch schlauen Diplomaten, sei die Türkei heute wieder eine unabhängige Großmacht geworden, die freie Herrin ihres Geschickes sei. Alle Punkte des Programms von Angora seien verwirklicht. Italien, das stets auf der türkischen Seite gestanden und keine Gebietsvorteile im Orient erstrebte, werde hoffentlich an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau der Türkei einen entsprechenden Anteil erhalten. Weniger entzückt äußert sich „Idea Nazionale", das im Hinblick auf den Lausanner Frieden vor allem wünscht, daß Italien eine gute Luftflotte, tüchtige Kräfte in Heer, Marine und Diplomatie haben müsse, um endlich eine wirksame Außenpolitik treiben zu können.

In der Zeitschrift „Echi Commenti" wendet sich General Bencivenga gegen die Meinung einiger deutscher Blätter, daß Italien nicht energisch genug an Englands Seite trete. Schon nach dem Waffenstillstande habe Italien die Gefahr der französischen Hegemonie begriffen und zwar so stark, daß in keinem anderen Lande der Welt sofort nach dem Kriege einer derartige germanophile Bewegung entstand, um die Zertrümmerung Deutschlands zu verhindern und das gefährdete europäische Gleichgewicht zu retten. Wie konnten wir Italiener, sagt der General, Frankreich England vorziehen, während, von Frankreich gefördert, die Slaven Italiens Ostgrenze bedrohen.

Neue Sätze in der Sozialversicherung.

Teuerungszulagen.

Infolge der Währungsverschlechterung erweitern die im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Verordnungen des Reichsarbeitsministers die Versicherungsgrenzen für Betriebsbeamte und Angestellte in der Angestelltenversicherung ab 1. Juli und in der Krankenversicherung ab 30. Juli 1923. Die Grundlohnhöchstgrenze in der Krankenversicherung liegt ab 30. Juli bei einem Tagesverdienst von 120 000 Mark und ab 13. August bei einem solchen von 180 000 Mark. Ab 1. August werden die Zulagen in der Unfallversicherung um 125 v. H. erhöht und die Gemeinden ermächtigt, die gegen früher stark erhöhten Julisätze der Sozialrentnerunterstützung um 75 v. H. zu ergänzen. Außerdem zahlt die Post am 1. August ohne weiteres den Rentenempfängern der Angestelltenversicherung die neue Teuerungszulage von 30 000 Mark und den Waisenrentenempfängern eine solche von 15 000 Mark. In der Invalidenversicherung zahlt sie im August den dritten Teil dieser Zulagen, weil in ihr die neuen Beiträge erst ab 20. August laufen. Ab 1. September wird aber auch für die Teuerungszulage die Invalidenversicherung der Angestelltenversicherung gleichgestellt.

* **Parteitag der Demokratischen Partei Düsseldorf-Ost.** In der Voraussetzung, daß die Verkehrssperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet nicht verlängert wird, veranstaltet die Deutsche demokratische Partei des Wahlkreises Düsseldorf-Ost am Sonntag, 29. Juli, vormittags 11 Uhr, im Rathaus zu Elberfeld ihren diesjährigen Vertretertag. Auf der Tagesordnung stehen Finanzfragen, Wahl des ersten Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Herrn Künne, Aufstellung des Spitzenkandidaten für die nächste Reichstagswahl und ein Referat des Reichstagsabgeordneten Erkelenz über die politische Lage.

* Der zweite Band der **Memoiren und Dokumente Woodrow Wilsons über den Vertrag zu Versailles,** aus dem wir bereits umfangreiche Auszüge veröffentlicht haben, ist jetzt im Buchhandel erschienen. Bekanntlich ist dieses überaus wertvolle historische Werk von Wilsons Pressechef R. St. Baker in autorisierter Uebersetzung von Dr. Kurt Thesing herausgegeben. Das Buch, auf das näher einzugehen wir uns noch vorbehalten, ist in dem bekannten Leipziger Verlage Paul List erschienen.

Shakespeare als „Deutscher".

Von [Nachdruck verboten.]

Carl Bleibtreu.

Die Deutschen schmeicheln sich, Shakespeare durch Schlegel-Tiecks Uebersetzung ganz zu eigen zu haben. Nun ermöglicht die Verwandtschaft der beiden großen Kultursprachen wirklich eine Uebereinstimmung des Tonfalles, zumal der reimlose Jambus, in beiden Literaturen als Drama-Metrum eingewurzelt, natürlich weniger Schwierigkeiten macht als gereimte Verse. Trotzdem mißverstand Schlegel oft den Urtext oder schädigte den Sinn durch falsche Wörtlichkeit. So entstehen Umbiegungen, die nur volle Beherrschung des Sprachgefühls erkennt. Beliebiges Beispiel: „Othellos Tagewerk ist getan" klingt nicht übel, obschon „Beschäftigung" (occupation) nicht mit Tageswerk sich deckt und „done" hier den Sinn von „vollbracht" hat. Doch jeder des Deutschen kundige Brite müßte dazu den Kopf schütteln, denn die wahre Bedeutung dieser Ausdrücke heißt richtiger, obwohl unwörtlicher, „Othellos Laufbahn ist dahin", sein Lebensberuf für immer beendet. Doch wer mag sich bei solchen Kleinigkeiten aufhalten, wenn umgekehrt die Unwörtlichkeit solche krausen Blüten treibt wie: „Dufte mir vom Stamm!" Ein anderer, der sich taktfester glaubte, verbesserte dies in „Stock", doch Shakespeare hielt Desdemonas Mund nicht für einen Rosenstock, sondern ließ Othello sagen: „Ich will am Stengel riechen (I will smell it on the stem), was nicht nur klar und richtig, sondern auch viel poetischer ist. Denn wenn im Deutschen „riechen" nicht hübsch klingt, so konnte man ja sagen „atmen". Jedenfalls ließ das Wortlautliche in „stem" Schlegel vergessen, daß nur ein Baum einen Stamm hat. Unser berühmter Nachdichter verrät überhaupt an tausend Stellen seine rührende Ahnungslosigkeit für die realistische Genauigkeit Shakespearescher Sprachbildung. Macbeths „Aus, aus, kurze Kerze!" verwässert er in „Aus, kleines Licht". Hätte er doch wenigstens gesagt „Talglicht", doch das schien ihm wohl unpoetisch als Sinnbild des Lebens! Für ein wunderbar kräftiges Gleichnis setzt er eine verwaschene Phrase. Er übersetzt an gleicher Stelle „sound and fury" wörtlich mit „Klang und Wut", was wirklich „nichts bedeutet", soll natürlich heißen „Lärm und Tobsucht". Dagegen läßt er „des Dichters Aug' in schönem Wahnsinn rollen", womit er ein Motto zu Lombrosos „Genie und Irrsinn" stiftet, aber „frenzy" gründlich mißversteht, nämlich „Verzückung". Sogar das „Geschick" ist ihm „wütend", aber nicht das Geschick ist wütend auf Hamlet, sondern das „Glück" ist widerwärtig, gibt Maulschellen, was alles im prachtvollen Adjektiv „outrageous" liegt.

Doch die Umfälschung der kursierenden Shakespeare-Zitate verunziert das Gedankliche noch ärger. „So macht Gewissen Feige aus uns allen"? Jeder Nachdenkliche wird die Einschmuggelung des Gewissens in gar keiner Verbindung mit den Untersätzen, für ein christliches Saltomortale des leider nicht genügend modern philosophischen Dichters halten! Sonderbar, an anderen Stellen zeigt sich der „Hamlet"-Dichter als Kenner von Giordano und Montaigne! Ach, tröstet euch: Schlegel wußte einfach nicht, daß der heutige englische Sprachgebrauch „Gewissen" hier gar nicht am Platze ist, „conscience" heißt im älteren Englisch „Bewußtsein"! Auch sagt er nicht: „als eure Schulweisheit sich träumt", sondern „als man sich träumen läßt in eurer Philosophie", nämlich in eurer empirischen Naturwissenschaft, mein alter Mentor Bacon! Nicht über Oberlehrer und Kathederprofessoren („Schulweisheit" heißt englisch pedantry, beileibe nicht philosophy) macht der Theosoph Prospero Shakespeares sich lustig, sondern über die Haeckeler der Weltträsel und ihren Ahnherrn Bacon, den der große Unbekannte hier teils als Polonius (nachweislich), teils als Horatio zum besten hält.

Der Deutsche zitiert begeistert: „Der angeborenen Farbe der Entschließung wird des Gedankens Blässe angekränkelt", was archaistisch bizarr, aber markig tönt. Die Entschließung (resolve) ist indessen nur aus Versfußnot hineingeschneit, sie kann einzeln keine angeborene Farbe haben, sondern nur die Entschlossenheit (resolution wie im Text), d. h. der Charakter des Willens, wie Hamlet auch nicht schwärmerisch sagt: „Ob's besser im Gemüt", sondern spekulativ: „Ob's besser im Geist (mind) zu leiden". Das Komma steht falsch und deutsches Gemüt meldet sich an falscher Stelle! Eine Farbe kann man nicht „ankränkeln", wohl aber sie „mit Krankheit überhauchen" (sicklied o'r), „durch den bleichen Abdruck (oder Schattenwurf) des Denkens." Diese berühmten Zeilen sind nämlich im Urtext weder bizarr noch markig, sondern einfach erhaben. Verdeutschung verunstaltet nicht nur den Sinn, sondern auch den majestätischen Klang: „sicklied o'r by the pale cast of thought." Gedankens Blässe klingt geistreich, ist aber weder schön noch richtig durchdacht, denn nicht das Denken ist blaß, sondern es wirft einen bleichen Abguß (pale cast) über die Willensfarbe.

Tausendfältig wird so durch Verdeutschung die Shakespearsche Gewalt und realistische Urwüchsigkeit „angekränkelt". Wer soll in der Verrenkung „Nun magst dich wahren, wer Halt zuerst ruft, mag zur Hölle fahren" wiedererkennen: „Schlag zu, Macduff! Verdammt sei, der zuerst ruft Halt, genug!" Selbst wenn Schlegel wortgetreu übersetzt hätte, würde damit die rauhe Kraft des Englischen nicht wiedergegeben sein. Man muß dies im Gefühl haben. Da die sprachliche Wucht hier darin besteht, das „Halt, genug!" ans Ende zu setzen, so beweist Schlegel wieder, daß er es mit Uebersetzerpflicht nicht genau nahm und ihm nur zu oft das Verständnis für das Wesentliche fehlt. Die Prospero-Rede, auf dem Westminsterdenkmal, als des Dichters Testament eingegraben, endet bei Schlegel: „Und wie dies leere Schaugepräng erblaßt, spurlos verschwinden." Aber „leer" ist hier recht leerer Begriff, im Text steht „wesenlos" (unsubstantial) und statt dem profaischen spurlos verschwinden „nicht einen Dunst hinterlassen", auch nicht „wolkenhohe", sondern wolkengekrönte Türme (cloud-capped), nicht „hehre", sondern „feierliche" Tempel. Nirgends geistreichelnde Angekränkeltheit und Gewaltsamkeit, sondern unnachahmliche reine Anschaulichkeit. Ein neuester Uebersetzer geht daher ganz fehl, wenn er etwas Archaistisches in den Wortbau hineinlegt. Wie käme Shakespeare dazu, da doch selbst ältere Zeitgenossen wie Marlowe das schwungvolle Neu-Englisch pflegen! Scheinbar ungebräuchliche Worte stammen aus seinem unendlichen Sprachschatz und sind noch heute gültig, das Ungewöhnliche wirkt an sich noch nicht fremdartig, ebensogut konnte ein Hellene die homerische Bilderpracht altertümlich finden! Auch Schlegel vermeidet manchmal nicht einen sozusagen altersgrauen Ton, auch hier schädigt Verdeutschung den Eindruck. „Winter unseres Mißvergnügens" (wieder ungenau, richtiger: Unzufriedenheit) klingt deutsch bombastischer, „winter of our discontented" spricht sich viel einfacher. Die Redeweise in „Kabale und Liebe" und „Werther" steht unserem heutigen Sprachgebrauch ferner als die des „Lear" dem heutigen Briten. Es ist gleichmäßig zeitlose Sprache der höchsten Dichternatur, das eigentliche Normal- und Monumentalenglisch.

Jetzt rufen auch wir uns zu: Halt, genug! Denn weiterer Beispiele bedarf es nicht, daß der trotz All-Menschlichkeit stockenglische Riese ohne seine Muttersprache nur ein Halber bleibt.

Elise Zachow-Vallentin ist vor einigen Tagen einem Herzschlag erlegen und auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf beigesetzt worden. Sie war längere Jahre hindurch Mitglied der Reinhardt- und Holländer-Bühnen. Ohne persönlich stärker hervorzutreten, diente sie in kleineren Rollen stets mit Hingabe dem Ganzen. Ihr Tod weckt die Erinnerung an ihren Gatten Richard Vallentin, den in jungen Jahren verstorbenen, hochbegabten Regisseur, dessen Wirken mit den Anfängen der Reinhardtzeit eng verbunden ist.

Theaterchronik. Hans Heinz Bollmann (Stadttheater in Hamburg), Kammersänger Arthur Fleischer (Staatsoper, Dresden), Heinz Rogland (Stadttheater, Leipzig), Edgar Lißner Badrian (Stadttheater, Kassel), Violetta Schadow (Opernhaus, Frankfurt a. M.), Amaela Sax, Paula Ferny (Landestheater, Prag) wurden für das am 1. August beginnende Operngastspiel in der Volksbühne, Theater am Bülowplatz, verpflichtet. Als erstes Werk gelangt „Madame Butterfly" von Puccini unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters zur Aufführung.

Das Kleine Theater beginnt die neue Spielzeit am 15. August mit der Komödie „Klarissas halbes Herz" von Max Brod. Leopoldine Konstantin spielt die Hauptrolle.

Das Singspiel „Dreimäderlhaus" bleibt im Theater des Westens nur noch bis zum 31. Juli auf dem Spielplan, da am 1. August die Opernspielzeit der Großen Volksoper beginnt.

Wilhelms II. Chinapolitik.

Der dritte Band der Waldersee-Denkwürdigkeiten.

In der „Deutschen Verlagsanstalt“ (Stuttgart Berlin) ist soeben der dritte Band der „Denkwürdigkeiten Generalfeldmarschalls Alfred Grafen v. Waldersee“ hienen. Waldersee war, ein Intimus Wilhelms II., bentlich der Nachfolger des alten Grafen Moltke als Chef Generalstabes und hat auch später, als er dem Kaiser nicht r so nahestand, noch immer einen starken, oft verhängnisllen politischen Einfluß ausgeübt. Die ersten beiden Bände er Denkwürdigkeiten, die wir seinerzeit ausführlich gedigt haben, erregten durch den rücksichtslosen Freimut der zeichnungen die größte Aufmerksamkeit. Der jetzt vorende dritte Band behandelt in der Hauptsache den inafeldzug, den Waldersee als Oberbefehlshaber der schiedenen Truppenkontingente leitete, und seine letzten ensjahre. Aus dem interessanten Inhalt entnehmen wir ge charakteristische Mitteilungen über seine Berufung für Chinaexpedition. Am 7. August 1900 erhielt er vom Kaiser graphisch die Ernennung zum Oberbefehlshaber und wurde sofortigen Meldung nach Wilhelmshöhe befohlen. Walsee fährt, nachdem er die Begegnung mit dem Monarchen childert hat, fort:

„Eigentümliche Zustände herrschten im Auswärtigen Amt. Der eichskanzler war auf seinen Gütern in Rußland und t in der ganzen Chinaepisode nie um Rat gragt worden, schien auch keine Neigung zu haben, sich darum u kümmern. Der Staatssekretär des Aeußern Bülow weilte Norderney; mit ihm unterhielt der Kaiser durch Vermittlung Metternichs, der in Wilhelmshöhe war, sehr lebften telegraphischen Verkehr, gefragt ist er aber auch icht worden. Schon das Hinausfenden des Marineexpeditionskorps, dann des Expeditionskorps und auch des anzergeschwaders erfolgte allein durch kaiserliche Initiative. er Unterstaatssekretär Richthofen war auf Urlaub. igentlich doch ein unerhörter Zustand in politisch so bewegter eit. Die Verwaltung des Auswärtigen Amtes hatte, wie schon m Vorjahre, der Gesandte in Stuttgart, Derenthall. Er begnete mir mit größter Höflichkeit, war aber doch zu neu im eschäft, um mir viel helfen zu können. Er gab überhaupt nur en Namen her und hatte das Amt, mit den fremden Gesandten u sprechen; der eigentliche Macher war Holstein, mein früherer reund, seit seiner Affäre mit Henckel mein Todfeind, dem Geeimrat Klemetti, ein gut orientierter und verständiger Mann, ur Seite stand. Ich entschloß mich kurz, dem Löwen in seiner öhle entgegenzutreten und ging zu Holstein; wir taten beide so, ls ob nie etwas vorgefallen wäre. Holstein ließ mich bereitwillig lles lesen, was für mich von Interesse sein konnte, wir hatten auch ängere Konversationen. Dabei wurde mir klar, daß unsere olitik, abgesehen von der Bestrafung der Chinesen, bestimmte iele nicht verfolgte. Wohl hat der Kaiser vage Ideen über „Aufteilung Chinas“ gehabt. Die Hauptsache war ie „Aufteilung Chinas“ gehabt. Die Hauptsache war och wohl das Bedürfnis, eine Rolle in der „Weltpolitik“ zu pielen, ohne Klarheit über die Konsequenzen dieser Haltung. olstein war entschieden besorgt, daß wir zu weit gingen, und sah Verwicklungen mit anderen Mächten voraus; ich meine, er hatte darin wohl auch recht.

Am 18. war das ganze Oberkommando nach Kassel befohlen, wo ich der Kaiser im Schlosse die Herren durch mich vorstellen ließ. Darauf gab er mir den Feldmarschallstab mit einer etwas zu lebendigen Ansprache, die leider in die Zeitungen kam, von einer gewissen Presse sofort aufgegriffen und in hämischer Weise ausgebeutet wurde. Am Abend vorher war in Wilhelmshöhe die Nachricht eingegangen, daß die Verbündeten Peking eingenommen hätten und der Kaiserhof geflohen sei. Natürlich war dies zunächst für den Kaiser eine große Enttäuschung. Er hatte sich fest in den Kopf gesetzt, die Gesandten mitsamt ihrem Personal seien längst ermordet; nach meiner Ankunft sollte der gemeinsame Vormarsch auf Peking, der bis dahin wegen der Regenzeit als nicht möglich angesehen wurde, unter meinem Oberbefehl beginnen und mir der Ruhm zuteil werden, Peking erobert zu haben. Dieser Traum war nun dahin, die Gesandten lebten, die Regenzeit war nahezu ausgeblieben, der Vormarsch dank der Energie der Japaner versucht worden und Peking ohne große Opfer eingenommen. Bei einiger Ueberlegung sagte man sich aber, daß doch wohl noch viel zu tun übrig blieb; auch ich redete sehr zu, das deutsche Expeditionskorps noch ansehnlich zu verstärken, was ohne weiteres bewilligt wurde.

Diese interessanten Mitteilungen sind ein neuer Beweis r die Nonchalance, mit der Wilhelm II. sein eigener anzler war. Es wird sich im übrigen noch Gelegenheit eten, auf die Tagebuchblätter Waldersees näher einzugehen.

---

m. Geheimrat Max Wolff †. Gestern starb fast 80jährig r ordentliche Honorarprofessor Geh. Medizinalrat Dr. Max olff. Der Verstorbene gehörte dem Lehrkörper der Berliner niversität seit 1875 an; 1890 wurde er Extraordinarius und 1899 rektor der (inzwischen eingegangenen) Universitätspolitklinik für ngenkrankheiten. Auf diesem Gebiete hat er sich hauptsächlich betigt und eine große Reihe von Arbeiten über Entstehung, Verbreitung und Bekämpfung der Lungentuberkulose veröffentlicht; besonders widmete er sich in den letzten Jahren der Röntgen-Untersuchung der Lungen. Auch über die Anwendung des Tuberkulins wie der Stauungsbehandlung bei Lungenleiden hat er vielachtete Untersuchungen angestellt. Seine frühesten Studien betrafen Gegenstände aus der Bakteriologie: er hat über die Inktionen durch Miesmuscheln, über Wundinfektionen, die Vaccination bei Neugeborenen geschrieben; besonders bekannt wurden seine Untersuchungen über Strahlenpilzerkrankungen über die Vererbungstheorie bei Infektionskrankheiten und Diphtherie.

Gedenkfeier für einen deutschen Naturforscher in Japan. Am 11. August findet in Nagasaki (Japan) eine Gedenkfeier r den deutschen Naturforscher Philipp Franz v. Siebold statt, r am 11. August 1823 zum ersten Male im Hafen von Nagasaki panischen Boden betrat, und der damit seine segensreiche Tätigkeit r Erschließung Japans und zur Vermittlung zwischen westlicher d östlicher Kultur zu entfalten begann. Siebold war als holländcher Sanitätsoffizier nach Japan gegangen und hat sich dort s Arzt, Naturforscher, speziell Ethnograph, erfolgreich betätigt. r war Mitglied der Würzburger Gelehrtenfamilie v. Siebold, die ne Reihe hervorragender Mediziner gestellt hat. Die japanische eier sieht außer einer Erinnerungsrede eine Ausstellung, die erausgabe eines photographischen Gedenkalbums sowie der Reden nd Biographie Sieobolds vor; ferner wird seine Büste und ein rinnerungsbau aufgestellt. Es ist ferner der Ankauf seiner Werke nd sonstiger Andenken an ihn geplant.

st. **Erwerbung einer schwedisch-finnischen Bibliothek für die Universität Greifswald.** Die Bibliothek des verstorbenen ofistorikers Prof. Dr. Fritz Arnheim in Berlin ist an die Universitätsbibliothek in Greifswald verkauft worden. Durch den Erwerb der Bibliothek Arnheim, die als einzigartige und eine der umfangreichsten Sammlungen zur Geschichte Schwedens und Finnlands, besonders an schwedischer und finnischer Originalliteratur, anzusprechen ist, hat die Greifswalder Universitätsbibliothek einen unschätzbaren Zuwachs erhalten. Dieses Institut genießt wegen der jahrhundertelangen Zugehörigkeit Neuvorpommerns zu Schweden in Deutschland gewissermaßen den Ruf einer „schwedischen Bibliothek“, und in der Tat sind unter allen deutschen Bibliotheken hier die meisten Schätze an schwedischer Literatur auf allen Wissensgebieten aufbewahrt.

Die links- und rechtsradikalen Umtriebe.

Das Verbot des Antifascistentages.

Linksradikale Propaganda trotz des Verbots.

Die B. S.-Korrespondenz schreibt:

Trotz des Demonstrationsverbots für Preußen wie für die meisten übrigen Länder wird von linksradikaler Seite mit allen Mitteln weitere Propaganda für den Antifascistentag getrieben. Wie das bisher in allen ähnlichen Fällen üblich war, lassen die Kommunisten jetzt die Betriebe, natürlich nur diejenigen mit kommunistischer Mehrheit, mit Entschließungen aufmarschieren, die gegen das Verbot des Antifascistentages protestieren und trotz der Verordnungen des Ministeriums des Innern zur Teilnahme an der verbotenen Kundgebung auffordern. An der Spitze dieser Entschließungen marschiert heute merkwürdigerweise der Bezirksbetriebsrat der Reichseisenbahndirektion Berlin, dessen Resolution mit dem Aufruf schließt: „Heraus zum Antifascistentag — für die Zerschlagung des Fascismus — gegen den weißen Terror — für die Befreiung der Arbeiterklasse“. Es zeugt zum mindesten von einer eigenartigen Auffassung der Betriebsratspflichten, wenn hier also der Betriebsrat einer wichtigen Reichsbehörde offen zum Widerstand gegen eine vom Innenministerium erlassene Verfügung aufruft. Wie wir hören, beschäftigt man sich an zuständiger Stelle bereits mit dieser eigentümlichen Haltung des Bezirksbetriebsrats, und es ist damit zu rechnen, daß die für diese Entschließung Verantwortlichen für diese öffentliche Ueberschreitung ihre Pflichten als Betriebsrat zur Rechenschaft gezogen werden. Auch in den Eisenbahnbetriebswerkstätten Stralau wurde in einer Betriebsversammlung eine Entschließung angenommen, in der sich die Belegschaft verpflichtet, zur „konsequenten Durchführung des Kampfes gegen den Fascismus“ geschlossen an der am Sonntag stattfindenden — in Wirklichkeit verbotenen — Kundgebung teilzunehmen und für sie propagandistisch zu wirken. Aehnliche Resolutionen liegen aus industriellen Betrieben mit stark kommunistischem Einschlag vor.

Aus leitenden kommunistischen Kreisen wird hierzu bestätigend mitgeteilt, daß die Kommunistische Partei ihre Demonstration am kommenden Sonntag unter allen Umständen durchführen werde. Das Verbot des preußischen Ministers des Innern sei für die Partei, wie erklärt wird, vorläufig noch unwirksam, da Polizeipräsident Richter und die zuständigen Potsdamer Organe die Demonstrationen in ihren Amtsbezirken bisher nicht verboten haben. Da man jedoch mit einer solchen Entscheidung rechnet, findet heute eine Sitzung der Parteileitung mit den Groß-Berliner Bezirken statt, in der man sich über die Frage klar werden will, in welcher Weise das Verbot, das zweifellos heute oder morgen zu erwarten ist, umgangen werden kann. Man will seitens der Kommunistischen Partei in diesem Fall sich die verfügbaren Säle in Potsdam sichern, und man hofft von der Eisenbahndirektion Entgegenkommen bei der Beförderung der Massen zu finden, die die Kommunistische Partei glaubt, auf die Beine bringen zu können. Sollte wider Erwarten auch diese Absicht sich nicht verwirklichen lassen, so sollen im Laufe dieser Woche in den Berliner Betrieben selbst große Kundgebungen gegen den Fascismus stattfinden, die nach Ansicht der Partei nicht verboten werden können, da Versammlungen der Belegschaften keiner Kontrolle unterliegen. Nicht uninteressant aber ist die Mitteilung der Kommunisten, daß sie auf jeden Fall für den Sonntag mit Selbstschutz in Potsdam erscheinen werden, da man in leitenden Kreisen der Ansicht sei, daß von rechtsstehender Seite ein Ueberfall auf die Demonstranten versucht werden wird.

*

Zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und Ordnung hat auch der Hamburgische Senat alle für den kommenden Sonntag geplanten öffentlichen Kundgebungen, insbesondere Versammlungen und Umzüge, verboten. Die Rechtsparteien hatten für den Fall, daß der kommunistische Antifascistentag zur Durchführung gelangt wäre, eine Gegendemonstration angedroht.

Auch der Senat von Bremen hat für das bremische Staatsgebiet bis auf weiteres Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich von Umzügen verboten.

Die „radikalen Arbeitslosen“ in Sachsen.

Drohungen gegen die Regierung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

∞ **Dresden,** 26. Juli.

Das Dresdener Polizeipräsidium hat die geplanten Versammlungen des Aktionsausschusses revolutionärer und radikaler Arbeitsloser verboten, da Nachrichten vorlagen, wonach die Veranstalter dieser Versammlungen offensichtlich zur Begehung von Gewalttätigkeiten aufforderten. Es sollten Stoßtrupps gebildet werden, die gleichzeitig vorgehen gegen Geschäfte, Kaufhäuser usw. im Stadtgebiet und gegen Güter auf dem Lande. Durch diese gleichzeitigen Angriffe wollte man verhindern, daß die Polizei und die sonstigen staatlichen Organe wirksam eingriffen. Die radikalen Erwerbslosen haben auch gedroht, wenn ihr Führer Bellmann, der vor kurzem in Untersuchungshaft genommen wurde, nicht freigelassen würde, sie „aufs Ganze“ gehen würden. Bei einer Verhandlung mit dem Staatsanwalt über die Gewährung eines Verkehrs mit Bellmann erklärten die Erwerbslosenvertreter nach Ablehnung ihrer Forderungen, daß sie nunmehr mit stärkeren Mitteln kommen werden, um ihre Forderungen durchzusetzen. Darauf hat die Polizei ihr Verbot erlassen. Da aber in Sachsen nicht wie anderswo der antifascistische Tag am nächsten Sonntag verboten ist, besteht immer noch die Gefahr, daß die Erwerbslosen die Sonntagskundgebungen für ihre Zwecke mißbrauchen werden.

Die Frankfurter Bluttat.

15 Millionen Belohnung für Ergreifung der Täter.

Frankfurt a. M., 26. Juli. (Mtb.)

Der Minister des Innern hat für die Ergreifung der Täter, die den Staatsanwalt Dr. Haas ermordet haben, 15 Millionen Mark Belohnung ausgesetzt. Wie die „Frankfurter Zeitung“ von besonderer Seite erfährt, ist der Staatsanwaltschaft ein anonymes Schreiben zugegangen, in dem in frivolster Weise darauf hingewiesen wird, daß in Bälde drei weitere Staatsanwälte „abgeschlachtet“ werden würden. Es sind auch die Namen der drei Herren genannt. Die Untersuchung zur Ermittlung des Absenders ist im Gange.

Beendigung des Streiks in Oberschlesien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

D **Breslau,** 25. Juli.

Durch die Vermittlung des Breslauer Oberpräsidiums ist es gelungen, in dem schlesischen Holzarbeiterstreik, der mit einer Aussperrung seitens der gesamten Holzindustrie beantwortet worden war, einen neuen Schiedsspruch zur Annahme durch beide Parteien zu bringen. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll von morgen ab erfolgen.

Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge haben die Verhandlungen wegen der Beilegung des Metallarbeiterstreiks zu einer Verständigung geführt. Eine Urabstimmung hierüber soll mit möglichster Beschleunigung erfolgen.

Die „Aufforderung zum Mord“.

Franz v. Puttkamer vor dem Münchener Volksgericht.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

□ **München,** 26. Juli.

Vor dem Volksgericht München begann heute vormittag die Verhandlung gegen den Schriftsteller Franz Olaf v. Puttkamer, der unter der Anklage eines Verbrechens der Aufforderung zum Morde steht. Die Anklage legt Puttkamer folgendes zur Last: Puttkamer war Korrespondent des „Vorwärts“ und hat es verstanden, sich in die zu den Nationalsozialisten zählende Münchener Roßbach-Gruppe einzuschleichen, um die Ziele dieser Verbände zu erkunden und von dem Ergebnis seiner Forschungen seine Zeitung benachrichtigen zu können. In der Gruppe Roßbach erregte der Student Karl Baur aus Wismar, der ihn für gleichgesinnt hielt und ihm volles Vertrauen schenkte, seine Aufmerksamkeit dadurch, daß er auf ihn den Eindruck eines Menschen machte, der politische Gewalttaten für die nächste Zukunft vorzuhaben schien. Um näheres hierüber zu erfahren, lud Puttkamer den Baur zu einer Dampferfahrt auf dem Starnberger See ein.

Dort, so behauptet die Anklage, erzählte er Baur, um ihm die Zunge zu lösen, daß er bereit sei, politischen Flüchtlingen in seiner Wohnung Unterschlupf zu gewähren. Daraufhin teilte Baur ihm in ernstgemeinter und ernst zu nehmender Weise mit, daß er beabsichtige, den Oberbürgermeister von Kassel, Scheidemann, zu ermorden, und weihte ihn auch in die Einzelheiten seines Vorhabens ein. Puttkammer soll Baurs Plan gegenüber seine Zustimmung ausgesprochen und die Uebergabe eines Revolvers zur Ausführung des Attentats in Aussicht gestellt haben, ebenso die Ueberweisung von Reisegeld zu einer Fahrt nach Berlin, die der Vorbereitung des Attentats dienen sollte.

Als Baur v. Puttkamer erzählte, daß er am Freitag, dem 19. Januar abends, zur Ermordung Scheidemanns abreisen wolle, und ihm mitteilte, daß Scheidemann in Augsburg sei, widerrief Puttkamer das dem Baur gewährte Angebot eines Unterschlupfes in seiner Wohnung nach vollführter Tat nicht nur nicht, sondern gestattete ihm ausdrücklich vor der Abreise, seine Brieftasche und Anzüge bei ihm zurückzulassen. Alle diese Aeußerungen mußten bei Baur den Eindruck erwecken, daß Puttkamer seinen Plan nach Kräften unterstütze und wünsche, daß er die Tat begehe. Diesen Eindruck wollte Puttkamer auch erzielen. Die Anklage erblickt in diesem von ihr vorgetragenen Tatbestand das Verbrechen der Aufforderung zum Mord.

Den Vorsitz der Verhandlung führt Oberlandesgerichtsrat Horwitz. Der Angeklagte, der von Rechtsanwalt Nußbaum verteidigt wird, wurde aus der Untersuchungshaft, in der er sich wegen eines anderen Deliktes befindet, vorgeführt. Eingangs der Verhandlung bezweifelt der Verteidiger die Zuständigkeit des Volksgerichts mit der Begründung, daß es sich um ein Verbrechen des Mordes gegen ein Mitglied einer früheren republikanischen Reichsregierung und damit um ein Verbrechen nach § 1 des republikanischen Schutzgesetzes handelt. Nach diesem sei aber die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes gegeben. Staatsanwalt Müller trat dieser Auffassung entgegen. Das Gericht setzte die Entscheidung über den Einwand der Verteidigung zunächst aus. Ueber die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten wird festgestellt, daß er am 29. August 1890 in Posen geboren ist. Er stand als Frontkämpfer im Felde und war einmal verwundet.

Eine bayerische Aktion für die Presse.

Zur Senkung des Papierpreises.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

□ **München,** 25. Juli.

Dem Vorgehen des Reiches folgend, hat nunmehr auch die bayerische Regierung eine Aktion zur Linderung der Notlage der Presse eingeleitet. Ein vom Finanzministerium bei der Beratung des Forstetats im Haushaltausschuß gestellter Antrag geht dahin, daß der Notlage der bayerischen Verleger bis auf weiteres monatliche Zuwendungen in einer Höhe gewährt werden sollen, daß der Preis des Druckpapiers für den Textteil jeweils um 6 Prozent mehr gesenkt wird, als dies durch die Reichszuschüsse allein der Fall wäre. Die Gewährung der Zuschüsse erfolgt unter der Verpflichtung der Verleger, dazu hiervon 1 Prozent an die Unterstützungskasse des Landesverbandes der bayerischen Presse abgeführt wird. Die Aktion der bayerischen Regierung fand die Billigung sämtlicher Parteien.

Leistungswucher und freie Berufe.

Anhörung der Standesvertretung.

Der Reichsjustizminister hat auf die Eingabe des Aerztevereinsbundes über Anhörung der Standesvertretung vor Anklage wegen Leistungswuchers erwidert, daß in den Text der Verordnung sich zwar keine entsprechende Vorschrift aufnehmen ließ; jedoch ist nach der Begründung (§ 4) zulässig, bei den freien Berufen (Aerzte, Rechtsanwälte, Patentanwält usw.) in der Regel vor Erhebung der Anklage ein Gutachten der zuständigen Standesvertretungen zu hören. Die Landesjustizverwaltungen werden demgemäß instruiert werden.

---

* Die **Demokratische Partei Oldenburgs** hielt unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Ehlermann ihre Jahreshauptversammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Albers Bericht erstattete über die Regierungsbildung. In Uebereinstimmung mit dem Referenten war die Versammlung der Meinung, daß unter allen Umständen ein politisches Kabinett zustande kommen müsse. Es müsse versucht werden, innerhalb der Regierung einen möglichst starken Einfluß zu gewinnen. Sei das Ziel nicht zu erreichen, so müsse eben Volkspartei und Zentrum die Verantwortung für eine Rechtsregierung übernehmen. Die Versammlung wies auch entschieden die Vorwürfe zurück, die die Rechte gegen die Demokraten wegen ihrer Obstruktion bei der Wiederwahl des Beamtenministeriums gerichtet hat. Die Demokraten seien durchaus legal und parlamentarisch verfahren.

Das teuere Rauchen.

Protestaktion der Zigarrenhändler. — Forderung nach einem Notgesetz.

Der Tabakhandel ist in der letzten Zeit erheblichen Schwierigkeiten ausgesetzt und seine Lage hat sich infolge einer nicht ganz verständlichen Steuerpolitik von Tag zu Tag verschlechtert. Viele Zigarrengeschäfte in allen Städten des Reiches sind schon geschlossen, andere haben infolge Warenmangels nur noch zwei oder drei Stunden am Tage geöffnet und weitere Detailhändler werden in den nächsten Wochen schließen müssen. Die Ursache dieses Zustandes sind die allzu hohe Steuer und das ungeheure Goldzollaufgeld, die die Rauchware zum Luxusgegenstand machen. Die Betroffenen haben sich deshalb zu einer gemeinschaftlichen Protestaktion zusammengeschlossen. Sie wird darin bestehen, daß sämtliche Zigarren-, Zigaretten- und Tabakgeschäfte ganz Deutschlands am 2. August zum Zeichen des Protestes ihre Läden geschlossen halten. Zur gleichen Zeit werden alle Reichstagsabgeordneten von Vertretern der Tabakindustrie besucht, und es wird auf sie eingewirkt werden, die Regierung von ihrem starren Verhalten abzubringen. Die gegenwärtige Form der Tabaksteuer, die zugeschnitten war auf stabile Verhältnisse, ist, wie uns der Vorsitzende des Verbandes der Tabakinteressenten erklärt, in der Tat unhaltbar geworden durch die ungerechtfertigten Nachversteuerungen. Wenn ein Zigarrenhändler beispielsweise seine richtig mit 40 Prozent vom Kleinhandelspreis versteuerten Vorräte infolge der Geldentwertung teurer verkaufen muß, so muß die Preisspanne zwischen dem alten und dem neuen Preis noch einmal mit 40 Prozent versteuert werden. Da von dieser Nachversteuerung aber stets das gesamte Warenlager betroffen wird, ereignet es sich häufig, daß Zigarren oder Zigaretten fünf- bis sechsmal nachversteuert werden mußten, ehe sie an den Konsumenten kamen. Dieses komplizierte Steuersystem ist abgesehen von seiner Ungerechtigkeit auch technisch nicht durchführbar. Dem Betrug und der Steuerhinterziehung werden Tür und Tor geöffnet. Für die kleinen Geschäftsinhaber gibt es heute nur noch zwei Möglichkeiten, entweder den Staat zu betrügen oder ihre Läden zu schließen. Die Tabakhändler verlangen von der Regierung ein Notgesetz, das die Nachbanderolierung beseitigt und berufen sich dabei auf die Tatsache, daß die einmalige 40prozentige Besteuerung, die in einer besseren Mark erfolgt als die Nachversteuerungen, den Wert der Ware richtig erfaßt. Da auch im Reichstag vor einiger Zeit eine dahingehende Besprechung stattfand, glauben die Zigarrenhändler, mit ihrer Protestbewegung die Regierung zum Nachgeben zu bewegen.

Schon heute kleben an den Fenstern der Zigarrengeschäfte Plakate der Interessentenverbände, in denen die Gründe dieses Streiks dargelegt werden. In der Bekanntmachung wird gegen die starre Steuerform protestiert und es werden darin auch alle Raucher zum Sympathiestreik aufgefordert.

*

Von anderer fachmännischer Seite erfahren wir noch folgendes: Am 2. August 1923 wollen sämtliche Zigarettenläden im Deutschen Reiche für einen Tag ihre Läden zum Zeichen des Protestes schließen. In der Tat ist der Zigarettenhandel jetzt gezwungen, unter ganz außerordentlichem Umständen seine Existenz aufrecht zu erhalten. Die Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes in Verbindung mit der rapide fortschreitenden Geldentwertung machen dem Zigarrenhändler das Leben geradezu unerträglich. Nimmt man zur Banderolensteuer noch Rohtabakzoll und Umsatzsteuer hinzu, so kann jeder ermessen, wie ungeheuerlich an sich schon die Belastung des Tabakgewerbes ist. Weil nun aber die Steuer in Prozenten vom Kleinverkaufspreis erhoben wird, so muß bei jeweiliger Erhöhung des Preises von dem Differenzbetrage eine Nachversteuerung stattfinden. Natürlich versuchen die Händler, sich auf allerlei Umwegen, z. B. durch Umpackung von Waren in höher banderolierte leere Kästen, zu helfen, was zu ständigen Zusammenstößen und Beschlagnahmen von seiten der Zollbehörde führt.

Erhöhung der städtischen Biersteuer. Der Oberpräsident hat die zuletzt beschlossene Erhöhung der städtischen Biersteuersätze bis zum 31. März 1924 genehmigt. Danach werden von dem in Berlin gebrauten und eingeführten Bier folgende Sätze erhoben: für Einfachbier mit einem Stammwürzegehalt bis 5,5 Prozent für das Liter 40 Mark, für Schankbier mit 8 bis 9 Prozent 60 Mark, für Vollbier mit 9 bis 13 Prozent Stammwürzegehalt und für Starkbier mit mehr als 13 Prozent Stammwürzegehalt 120 Mark. Die erhöhte Biersteuer ist bereits am 1. Juli in Kraft getreten.

Die Einbrüche in das Kaiser-Wilhelm-Palais.

Der Täter verhaftet und geständig.

Nach langen und mühevollen Ermittelungen ist es gestern der Kriminalpolizei gelungen, den Verbrecher, der zweimal das Kaiser-Wilhelm-Palais heimsuchte und nicht nur materiell, sondern auch geschichtlich wertvolle Gegenstände aller Art erbeutete, zu verhaften. Die Spuren, die gefunden wurden, führten auf einen 30 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Paul Westhuse. Er wurde gestern nach dem Polizeipräsidium gebracht und einem eingehenden Verhör unterzogen. Er leugnete erst hartnäckig und wollte von den Einbrüchen nicht das Geringste wissen. Auch dann noch nicht, als man ihn durch viele Verdachtsmomente bereits in die Enge getrieben hatte. Vollständig überführt aber wurde er durch eine von einem Aschenbecher abgebrochene Krone, die man bei einer Durchsuchung seiner Kleidungsstücke bei ihm in der Westentasche fand. Jetzt legte er ein Geständnis ab. Wie er sagt, ließ er sich zu dem ersten Einbruch nach einer Besichtigung des Palais einschließen, das zweite Mal drang er, wie schon mitgeteilt, von außen her mit Gewalt ein, indem er eine Fensterscheibe eindrückte. Die Beute aus den beiden Einbrüchen fanden die Beamten in der Privatwohnung des Schankwirts Körner zum großen Teil wieder. Einen anderen Teil der Beute, so den Ehrensäbel, Altargeräte und Leuchter hat Westhuse leider in die Spree geworfen. Es wird versucht werden, alle diese Gegenstände aus dem Wasser wieder herauszufischen. Die gestohlene Standuhr und eine Bronzefigur hat er auf dem Wittenbergplatz an einen Händler verkauft, der ihn dafür eine Anzahlung von 150 000 Mark leistete. Westhuse gibt auch zu, daß er gerade für die vergangene Nacht einen dritten Einbruch in das Palais geplant hatte. Er hatte es noch auf zwei Uhren, ein Geschenk des Zaren an Kaiser Wilhelm I., abgesehen, und zu dem neuen Streich bereits einen Helfershelfer gefunden. Auch dieser wurde ermittelt und verhaftet.

Automobilunfall des Ministers Hermes. Heute vormittag gegen 9 Uhr stießen an der Ecke der Prager und Regensburger Straße zwei Personenkraftwagen mit solcher Wucht zusammen, daß einer von beiden umgeworfen wurde. Die in dem Kraftwagen sitzenden Personen, der Reichsfinanzminister Dr. Hermes und zwei Staatssekretäre sind unverletzt davongekommen.

Amerikanische Spende für das Rote Kreuz. Wie vom Roten Kreuz mitgeteilt wird, hat Herr Charles Lange aus Cincinnati, der auf kurze Zeit in Deutschland weilt, 200 Millionen Mark für die Arbeit des „Roten Kreuzes" gestiftet. Frau John Wetzel aus Chicago übersandte 200 Dollar für besondere Wohltätigkeitszwecke nach den Wünschen der Spenderin.

Kleine Notizen. Mit dem 1. August tritt für das Saargebiet der neue Gebührentarif für den Post-, Postscheck-, Telegramm- und Fernsprechverkehr in Kraft.

Tragischer Tod von vier Kindern. In der Ortschaft Groß-Aga (Thüringen) wurden gestern, wie unser Korrespondent meldet, vier Knaben vermißt. Alles Suchen blieb vergebens, bis man heute an einer Sandgrube den Wagen der Kinder neben abgestürzten Sandmassen fand. Es wurden sofort Nachgrabungen vorgenommen und die Leichen der vier Knaben gefunden.

b. Halle, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) In Oschersleben wurde eine Frau Honemann wegen Landesverrats verhaftet, da sie mit einem Schreiben, das der deutschen Polizei in die Hände fiel, der französischen Militärbehörde in Köln gegen 10 Millionen Mark ein Geheimbuch der deutschen Militärbehörde, in dem die früheren deutschen Festungen und Besatzungen verzeichnet sind, zum Kauf angeboten hat.

Aus Nah und Fern. Gestern wurden einem Gast in einem Hotel am Semmering Schmuckgegenstände im Werte von zwei Milliarden Kronen gestohlen.

Wetteraussicht für morgen in Berlin und Umgegend. Etwas kühler, zeitweise heiter, jedoch überwiegend bewölkt, mit wiederholten Regenschauern und frischen westlichen bis nordwestlichen Winden.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Im Nord- und Mitteldeutschland weit verbreitete, besonders an der Küste vielfach starke, im Süden mehr vereinzelte schwächere Regenfälle, strichweise Gewitter.

Fabel.

Von [Nachdruck verboten.]

Leonhardus.

In der Werkstatt der vornehmen Pelzhandlung lagen die Felle mehr oder weniger edler Tiere stumm beieinander. Endlich brach das Fohlen, als das temperamentvollste unter ihnen, das langweilige Schweigen; es hatte von der Welt bisher nur die grüne Weide kennen gelernt und brannte darauf, etwas von dem Großstadtleben zu sehen und zu hören. „Ich bin wirklich neugierig, wozu man mich verarbeiten wird und in was für eine Umgebung ich kommen werde!" „Deine Aussichten haben sich mit den Jahren bedeutend gebessert," bemerkte die Ziege. „Früher verwandte man deinesgleichen mit Vorliebe zu Schaukelpferden, aber heut macht man aus euch die elegantesten Damenmäntel. Du solltest nur sehen, was für kostbare Stücke aus deiner Familie vorn im Laden hängen! Wenn du auch mal eine Jacke oder ein Mäntel wirst und das Glück hast, einer schönen Frau anzugehören, kannst du natürlich viel Interessanteres erleben, als wenn du jahraus jahrein im Kinderzimmer als Schaukelpferd mißhandelt wirst." Die Hoffnung, einer schönen Frau als Beschützer gegen Kälte und Wind zu dienen, brachte das ritterliche Fohlen (ein männliches Exemplar) in freudige Erregung. „Uebrigens", fuhr die Ziege fort, „bilde dir nur nicht ein, daß ihr allein in dieser Beziehung Karriere gemacht habt; wir Ziegen spielen in der menschlichen Garderobe eine bedeutend größere Rolle; neben uns kann höchstens das Kaninchen genannt werden." Bei der Nennung seines Namens fuhr das Kaninchen gereizt auf und verbat sich diese Bezeichnung. „Sobald wir die Schwelle des Kürschners überschritten haben, heißen wir nicht mehr Kaninchen, sondern Seal-Electric, allenfalls Seal-Kanin; merkt euch das." „Du bist wohl schon viel in der großen Welt herumgekommen?" fragte das wißbegierige Fohlen die Ziege. „Ich persönlich nicht," antwortete sie, „aber wenn man, wie ich, längere Zeit in einem eleganten Geschäft in der besten Gegend der Stadt liegt, hört man mancherlei durch seinesgleichen, die zur Reparatur kommen. So lernte ich neulich eine alte Ziege kennen, der die Haare schon stark ausgingen und die hier aufgearbeitet werden sollte. Die hatte es sehr gut getroffen. Sie war bei einer Dame, die leidenschaftliche Konzert- und Theaterbesucherin war, und überall wurde die Ziege mitgenommen, sogar mehrere Kinopremieren hatte sie mit ansehen dürfen. Früher war so etwas ja nicht möglich, da wurde unsereins in der Garderobe abgegeben, aber jetzt endlich, nach Jahrtausenden, sind die Menschen in ihrer Intelligenz weit genug fortgeschritten, um uns nach unserem wahren Wert zu würdigen! Keine Dame würde sich im Theater von ihrer kostbaren Ziege trennen, und keine Garderobenfrau würde es wagen, für uns die Verantwortung zu übernehmen! Diese Genugtuung waren uns die Menschen aber auch schuldig; denn wie hat man uns früher behandelt? Im wahrsten Sinne des Wortes mit Füßen getreten! Die meisten meiner Vorfahren sind Bettvorleger geworden!" „Die Entwicklung des menschlichen Geistes vollzieht sich nicht überall so langsam wie hierzulande", sagte das Lammfell mit der den meisten Schafen eigentümlichen selbstsicheren Ueberlegenheit. „In alten Kulturländern spielen wir schon längst die Rolle, auf die wir Anspruch haben; die Kopfbedeckungen der höchsten Würdenträger, ja der Staatsoberhäupter, macht man dort von altersher aus uns. Hier aber ist es uns erst in allerletzter Zeit gelungen, den Platz in der guten Gesellschaft einzunehmen, der uns gebührt, und die Preise zu erzielen, die unserem Wert entsprechen. Ich wurde neulich im Laden einer Kundin gezeigt, und als ich hörte, für wieviele Millionen ich verkauft werden soll, sträubte sich meine Wolle vor Stolz!"

In der Ecke lag ein Fuchsfell. Reinekes Aeuglein blinzelten listig bei all diesen Reden. Endlich konnte er nicht mehr an sich halten. „Du bist hier anscheinend nicht das einzige Schaf!" rief er aus, „ihr bildet euch ein, nach eurem wahren Wert erkannt zu sein, weil ihr jetzt den Platz einnehmt, den vorher andere innehatten? Nicht euer Verdienst, nur eine euch günstige Konjunktur hat euch emporgehoben, während jene wahrhaft echten von der Oberfläche verdrängt worden sind. Und wenn für euch Millionen gezahlt werden, so beweist das nicht euren Wert, sondern den Unwert des Geldes. In der Natur herrscht das Gesetz der Relativität, und ihr seid nur so lange die Vornehmsten, als die wahrhaft Vornehmen abwesend sind; das ist nun mal so im ganzen Tierreich, z. B. auch bei den Menschen!"

Rektorwahl an der Berliner Universität. Am 1. August findet die Wahl des neuen Rektors der Berliner Universität, des Nachfolgers für den jetzt amtierenden Geheimrat Heffter, statt. Der neue Rektor übernimmt im Oktober die Leitung der Hochschule für das Jahr 1923/24. Nach dem bisher innegehaltenen Wechsel der Rektoren stellt dieses Mal wieder die philosophische Fakultät den Rektor.

Sympathiekundgebung der Medizinischen Fakultät für die Aerzteschaft. In der gestrigen Sitzung der Medizinischen Gesellschaft teilte der Vorsitzende mit, daß die Medizinische Fakultät in ihrer letzten Sitzung der Aerzteschaft zu ihrem gegenwärtigen Wirtschaftskampf ihre Sympathie ausgesprochen hat; ein gleiches hat der Vorstand der Medizinischen Gesellschaft getan.

Handel und Verkehr.

* **Ablehnung des Spieleinwandes bei Sicherungs- und Deckungsgeschäften.** Ein Vertrag auf Lieferung von Waren oder Wertpapieren, der nur in der Absicht geschlossen wird, dass zum Lieferungstermin nicht die Ware zu liefern, sondern der Unterschied zwischen dem vereinbarten Preise und dem Marktpreise der Ware am Tage der Lieferung zu zahlen ist, gilt als Börsenspiel und ist deshalb gemäss § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuches nichtig. In bezug hierauf bestehen zahlreiche Reichsgerichtsentscheidungen. Nach einer neuen höchstrichterlichen Entscheidung ist dieser Differenzeinwand aber nicht anzuerkennen, wenn es sich bei einem derartigen Differenzgeschäft um ein wirtschaftlich berechtigtes Sicherungsgeschäft handelt, wie es beim Baumwollhandel in dem sogenannten Hedgegeschäft zum Ausdruck kommt. Darüber heisst es in einer neuen Reichsgerichtsentscheidung:

Gegen die Unterwerfung wirtschaftlich berechtigter Sicherungsgeschäfte unter den Differenzeinwand sind in der Rechtsliteratur vielfach Bedenken erhoben worden. In früheren Entscheidungen hat das Reichsgericht die Frage nur gestreift. In der Tat wird die rein wörtliche Anwendung der Vorschrift des § 764 BGB. ihrem Sinn und Zwecke nicht gerecht und führt zu Resultaten, die mit dem Bedürfnisse eines gesunden Geschäftsverkehrs unvereinbar sind. Das gilt ganz besonders vom Baumwollhandel, bei welchem sich eine besondere Geschäftsform, das sogenannte Hedgegeschäft, ausgebildet hat. Das Charakteristische dieser Geschäftsform ist die Verbindung eines auf effektive Ware — deren Kauf oder Verkauf — gerichteten Hauptgeschäftes mit einem daneben laufenden sogenannten Termingeschäft, welch' letzteres grundsätzlich nur dazu dienen soll, das im Hauptgeschäft liegende und durch plötzliche und unvorhersehbare Kursschwankungen bedingte Risiko in geeigneter Weise auszugleichen. Dieses Termingeschäft ist zwar regelmässig auf Ausgleichung der Differenz gerichtet. Die Differenz dient aber nicht zur Erzielung eines Gewinnes für den Verkäufer im Hauptgeschäft, sondern nur zur Ausgleichung des durch Kursschwankungen bedingten Verlustrisikos. Es ist aber auch die Abwicklung des Termingeschäfts durch effektive Lieferung keineswegs ausgeschlossen. Demgemäss werden Effektivgeschäfte und sogenannte Termingeschäfte des Baumwollhandels nach den Bestimmungen der Bremer Baumwollbörse gleich behandelt. Die Form, in denen derartige Hedgegeschäfte getätigt werden, sind entsprechend den Bedürfnissen des Verkehrs sehr mannigfaltig.

Ob ein in der zulässigen Weise mit einem effektiven Hauptgeschäft verbundenes sogenanntes Termingeschäft vorliegt, oder ob es sich um ein reines Differenzgeschäft handelt, hängt von den jeweiligen Umständen des einzelnen Falles ab. Das Berufungsgericht hat deshalb auf die Prüfung der gegebenen Umstände unter Berücksichtigung des angeführten Gesichtspunktes einzugehen. (I. 420/17.—28/3. 23.)

* **Einlösung von Obligationen zu 1000 pCt.** Die Horchwerke Akt.-Ges. beabsichtigt die Kündigung der 5 Mill. M. 5proz. Obligationen aus des Jahre 1920 am 1. Oktober 1923 auf den 1. April 1924 zur Rückzahlung mit M. 102 pCt. Die Gesellschaft ist bereit, denjenigen Inhabern von Teilschuldverschreibungen, die ihre Stücke nebst Zinsbogen vor dem 1. Oktober 1923 bei der „Commerz- & Privat-Bank Akt.-Ges." Berlin oder bei der „Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt" Leipzig einreichen, einen Kurs von 1000 pCt. netto zu bezahlen.

* **Oberschlesische Kokswerke Fahlberg, List & Co.** Die Oberschlesische Kokswerke & Chemische Fabriken Akt.-Ges. in Berlin teilt auf zahlreiche Anfragen und zur Berichtigung irriger Auffassungen von Aktionären der Saccharin-Fabrik Akt.-Ges. vorm. Fahlberg, List & Co. in Magdeburg folgendes mit: Die Oberschlesischen Kokswerke haben der Verwaltung der Saccharin-Fabrik Akt.-Ges. vorm. Fahlberg, List & Co. das Angebot gemacht, 40 Mill. M. junge Fahlberg-List-Aktien gegen 10 Mill. M. alte Oberschlesische Kokswerke-Aktien zu tauschen; dieses Angebot ist in der Generalversammlung der Saccharin-Fabrik Akt.-Ges. vorm. Fahlberg, List & Co. angenommen worden. Darüber hinaus haben die Oberschlesischen Kokswerke keinerlei Angebot gemacht, Fahlberg-List-Aktien gegen Oberschlesische Kokswerke-Aktien zu tauschen.

□ **Schlesische Kohlen- und Kokswerke.** Die ausserordentliche Generalversammlung der Gesellschaft, die ihre Unternehmungen zur Ausnutzung an die Oberschlesischen Kokswerke verpachtet hat, setzte die Dividende, die durch den Pachtvertrag auf den dritten Teil der jeweiligen Dividende von Oberkoks bestimmt ist, auf 133⅓ pCt. fest. Als Vergütung für den Aufsichtsrat wurde für jedes Mitglied der Gegenwert von 100 kg. gereinigtem Benzol festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden die Direktoren Themis und Schmidt von den Städtischen Gaswerken in Berlin, die mit den Schlesischen Kohlen- und Kokswerken in engen geschäftlichen Beziehungen stehen.

Verschärfte Zahlungsbedingungen in der Damenkonfektion. Der Verband Deutscher Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrikanten hat in einer gestern stattgehabten Mitgliederversammlung eine Abänderung seiner Zahlungsbedingungen beschlossen. Dieselben lauten, wie die Fachzeitschrift „Deutsche Konfektion" meldet, jetzt: 5 Tage Ziel mit 2 pCt., oder 15 Tage netto. Der Verkauf darf nur in holl. Gulden als Wertmesser erfolgen. Zahlung in Papiermark. Umrechnung zum Kurse des Tages nach Zahlungseingang. Gerät der Kunde in Verzug, so hat er die Folgen einer etwaigen Reparierung zu tragen.

* **Westfalia-Film Akt.-Ges.** in Berlin. In der ausserordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Kapital der Gesellschaft um 25 Mill. M. auf 50 Mill. M. zu erhöhen. Die Erhöhung wurde vollständig übernommen von einem oKnsortium mit der Verpflichtung, den Aktionären der Gesellschaft 12 500 Stück Aktien zum Kurse von 1300 pCt. anzubieten. Der Rest soll bestmöglichst verwertet werden. Durch das erzielte Agio erhöhen sich die offenen Reserven der Gesellschaft um ca. 1200 Mill. M. Nach dem Bericht der Verwaltung ist der Abschluss für das erste Halbjahr günstig. Die Gesellschaft hat einen sehr hohen Auftragsbestand, so dass aller Voraussicht nach mit einem guten Abschluss gerechnet werden kann.

* **Promo Film-Akt. Ges.** in Berlin. In der ausserordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Kapital um 18 Mill. M. auf 30 Mill. M. zu erhöhen. Die Kapitalerhöhung wurde von einem Konsortium übernommen, und zwar 12 000 Stück Aktien zum Kurse von 2000 pCt. mit der Verpflichtung, sie den Aktionären zum Kurse von 2300 pCt. anzubieten und 6000 Stück Aktien zum Kurse von 15 000 pCt. zur freien Verwertung. Die offenen Reserven der Gesellschaft erhöhen sich durch das Agio der Kapitalerhöhung um zirka 1000 Mill. M. Nach dem Bericht des Vorstandes ist die Gesellschaft gut beschäftigt. Sie hat im Laufe des Jahres wieder ein eigenes Atelier erworben und hat ein neues Verleihnetz über ganz Deutschland errichtet.

* **Hugo Stinnes—Riebeck Montan- und Oelwerke** in Halle. Nachdem die am 23. Juni einberufene ausserordentliche Generalversammlung über Satzungsänderungen nicht hatte beschliessen können, weil weniger als zwei Drittel des Grundkapitals vertreten war, fand eine zweite ausserordentliche Generalversammlung statt, in der der Antrag der Verwaltung genehmigt wurde. § 2 der Satzungen erhält demnach folgende Fassung: „Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und der Betrieb von Bergwerken, chemischen Fabriken und sonstigen Unternehmungen, die sich mit der Gewinnung, Verarbeitung, Verwertung und dem Transport von Kohlen, sonstigen nutzbaren Mineralien und auch Oel befassen, die Verwertung und der Vertrieb aller in solchen Werken und Unternehmungen gewonnenen Erzeugnisse sowie die Vornahme aller mit diesen Zwecken unmittelbar oder mittelbar in Verbindung stehenden Hilfs- und Nebengeschäfte."

* **Burkhart-Werke Akt.-Ges.** in Hameln. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 Mill. M. Stammaktien. 4 Mill. M. werden den Aktionären im Verhältnis 2:1 zu 100 pCt. zuzüglich Pauschale für Bezugsrechtsteuer angeboten. 8 Mill. M. werden im Interesse der Gesellschaft bestmöglich verwertet. Das Werk ist nach Mitteilung der Verwaltung ausserordentlich stark beschäftigt.

Waggonfabrik Jos. Rathgeber Akt.-Ges. in München-Moosach. 40 000 M. für die alten und 20 000 M. für die jungen Aktien (i. V. 30 pCt.).

---

* **Der erste Tag der in Leipzig abgehaltenen Rawag-Wildwarenauktion** war, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, stark besucht. Das Riesenangebot wurde schlank geräumt. Entsprechend der Devisenhausse wurden Preise erzielt, wie sie bisher auf keiner Auktion zu verzeichnen gewesen sind und die sich gegen die Rawag-Juniauktion fünf- bis zehnfach höher stellen. Nur Eichhörnchen und Maulwürfe blieben im Preise etwas vernachlässigt.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski; für auswärtige Politik: Josef Schwab; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung u. Sport: i. V. Fritz Radicke; f. d. Feuilleton: Erich Vogeler; für den Roman: Fritz Engel; für die Handelszeitung: i. V. Dr. Adolf Roeber; f. d. übrigen Teil des Blattes: Albert Pilz; f. d. Inserate: Heinrich Baron; sämtlich in Berlin.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin. Hierzu 1 Beiblatt.

Abend-Ausgabe
erstag, den 26. Juli 1923

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts

Beiblatt * Nr. 348
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin

Auflösung der Geldwirtschaft?

Geld- und Kapitalknappheit, die sich als Folge der en Aufwärtsbewegung der Devisenkurse notwendigerweise musste, nimmt immer stärkere Dimensionen an. Der breiten Publikum am schnellsten und stärksten sichtbar dene Teil dieser Klemme ist die beängstigende ungsmittelnot, über die in unserem Blatte schon be- wurde. Sie kann noch keineswegs als behoben gelten, b die Versicherungen der Reichsbank, dass in einigen durch massenhafte Ausgabe von 500 000-Mark-Scheinen rleichterung eintreten werde, sich erfüllen wird, bleibt ab- ten. Aber es kann schon jetzt gesagt werden, dass diese gsmittelnot in eine weitere, vielleicht noch grössere ein- n wird, wenn die Devisenkurse weiter in dem jetzigen en Tempo steigen. Am heutigen Vormittag berechnete ie Parität des Dollars auf Grund der aus terdam hierher gemeldeten Markkurse auf weniger als 750 000 Mark. Es kann keinem l unterliegen, dass ungeachtet aller Verbote die nkäufer, deren Bedarf infolge der Repartierungen erlin nur zum kleinen Teile befriedigt wird, sich Markverkäufe an den ausländischen zen Luft zu verschaffen suchen. Die falsche De- olitik der letzten Wochen, die von niemandem, auch von rundsätzlichen Anhängern der Devisenordnung nicht ge- wurde, hat die verhängnisvolle Entwicklung zweifellos beschleunigt, da sie die Devisenabgabe vollständig zum n brachte. Das Schlimmste an der jetzigen Lage ist, dass diesmal sogar die ungeheure Geld- und Betriebsmittel- heit die Devisenbesitzer nicht zu veranlassen scheint, sich Realisierung eines Teils ihrer Devisen Betriebsmittel zu affen, wie dies bei früheren Bewegungen ähnlicher Art bis zu einem gewissen Grade der Fall gewesen war. Aus reisen wird uns erklärt, dass sie von ihrer Kundschaft in höchst dringender Weise um Kredite angegan- werden, dass aber von einer Bereitwilligkeit, die finanzielle stung durch Veräusserung von Devisen selbst herbeizu- affen, kaum etwas zu spüren ist. Viele Betriebe scheinen, statt u einem Verkauf von Devisen zu entschliessen, gewillt zu ihre Betriebe einzuschränken stillzulegen. Die ausserordentliche Gefähr- it einer solchen Situation und Mentalität liegt er Hand. Das Gefüge des Geldwesens eil man zu lange vor wirklich funktionsfördernden Radikal- nahmen zurückschreckte, völlig in Verwirrung ge- Wird es nicht bald wieder flott gemacht, so muss auch Wirtschaft auseinanderbrechen. Angesichts solchen Lage wirkt es geradezu lächerlich, wenn die Re- ng mit einer winzigen Goldanleihe von 25 Millionen Gold- auf den Plan tritt. Der völlige Mangel an Entschlusskraft an dem Willen oder der Fähigkeit unserer Regierung, neue l anzuwenden, nachdem die alten so offenkundig versagt , tritt in dieser Viertelmassnahme zutage.

*

Markverkäufe deutscher Kohlenimporteure? Die es" beschäftigen sich mit den Vorgängen an der Londoner Börse, u dem neuen Tiefstand der Mark geführt haben. Mark ar in drei Monaten, also per Ultimo September mit 5 200 000 Mill. für das Pfund, lieferbar per Ultimo Oktober, sind gestern mit lieferbar per Ultimo August mit 4 Mill. verkauft worden. Londoner ers erklären diesen Blatt zufolge, dass diese Markverkäufe von en Londoner Maklern im Auftrage Amsterdamer Agenten deutscher nimporteure vorgenommen worden sind, um sich jetzt bereits mit n den einzudecken, die zur Bezahlung der im Herbst erforder- Kohleneinfuhr aus England dienen sollen. — Dazu wird uns aus en hiesiger Kohlenimporteure erklärt, dass diese Meldung ausser- tlich unwahrscheinlich sei und auf Kombinationen beruhen dürfte, kein realer Sachverhalt zu Grunde liegt. Markverkäufe in er Form wären schwere Verstösse gegen die De- nverordnung. Es sei kaum anzunehmen, dass sich die Leiter cher Kohlenimportfirmen, deren es ja verhältnismässig wenige gibt, lchen Manipulationen hergeben würden. Das sei um so weniger scheinlich, als die Reichsregierung letzthin im Rahmen der Devisen- nmungen Fürsorge getroffen hat, dass für die lebenswichtige hr — und dazu gehören neben Nahrungsmitteln auch Koh- — die erforderlichen Devisen durch bevorzugte Zuteilung gestellt werden.

o

Die Milmark. — Die Zweckmässigkeit einer omination? Das Tempo der Geldentwertung in den n Wochen und Monaten hat die Zahlengrössen, mit denen Wirtschaftsleben rechnen muss, immer mehr an- wellen lassen. Viel unnütze Schreibarbeit muss geleistet en. Die Praxis hat sich selbst geholfen und hat eine, ssermassen private Denomination, d. h. eine Reduktion Zahlen um den überflüssigen Nullenballast, bereits an vielen en und in verschiedenerlei Form geschaffen. In den Ge- fen des Einzelhandels sieht man Warenauszeichnungen, bei n die drei letzten Nullen entweder klein geschrieben oder durch ein T (d. h. Tausend) ersetzt sind. Das gleiche kann auf Fakturen oder auf den Speisekarten der Restaurants Kaffeehäuser beobachten. Aus demselben Bedürfnis nach omination erklärt sich auch die „Abrundungspolitik", die Banken hinsichtlich ihrer Kundschaftsabrechnungen be- en. Es wäre wünschenswert, wenn die Gesetzgebung dem Vorgehen der Praxis anschliessen würde. Die omination hätte bei uns in einem Abstreichen dreier llen zu bestehen. Statt 1000 Mark hätten wir die Mil- rk. Russland hat für sein Papiergeld, den Sowjetrubel, eits zwei Denominationen durchgeführt, eine im Jahre 1921 und 1922 und in der ersten Hälfte 1923 Reparationsabgabe- ge gekürzt wurden, ohne dass sie die Möglichkeit hatten, der densvertrag-Abrechnungsstelle G. m. b. H. einen Original-Reparations- chein zwecks Einlösung vorzulegen, zu prüfen und gegebenen- lls zu berücksichtigen. Die in Frage kommenden Expor- re werden aufgefordert, der Friedensvertragabrechnungsstelle die e der einbehaltenen Beträge anzumelden: Die Abrechnung dieser parationsabgabebeträge erfolgt zu dem Mittel zwischen dem Berliner dkurse des zweiten Tages vor Auszahlung des Papiermarkgegen- tes durch die Fast und dem Ausstellungstage der Originalgutscheine England. Bei Mark fakturen werden nun 50 bzw. 26 pCt des Mark- rages der Faktura erstattet. Von dem zur Auszahlung gelangenden piermarkbetrag werden für die mit der Abwickelung zusammen- gende Sonderarbeit der Friedensvertragabrechnungsstelle 5 pro Tsd. assoprovision von ihr einbehalten. Unterlagen: 1. Verzeichnis Merkmale des fehlenden Reparationsgutscheines, a) englisches Zoll- t des Einfuhrhafens, b) G. R. R.-Nr. und Datum des Inkassostempels, Tag der Einzahlung der Reparationsabgabe oder Tag der Einfuhr England, d) Tag der Abrechnung mit dem englischen Kunden, Fakturenbetrag, f) Reparationsabgabebetrag, g) Dampfer, h) eng- cher Importeur, i) Art der exportierten Ware, k) Kistenbezeichnung: Beglaubigte Rechnungsabschrift: 3. Beglaubigte Konnossementsab- rift; 4. Originalkorrespondenz mit dem englischen Kunden über Abrechnung der Lieferung und Zusendung des Gutscheines, b) Ver- lust des Gutscheines bzw. Zurückhalten des Gutscheines. — Termine für die Anmeldungen sind:

a) Reparationsabgabe gezahlt:	b) anzumelden bis:
im Kalenderjahre 1921	31. VIII. 1923
im Kalenderjahre 1922	15. IX. 1923
v. 1. I. bis 31. VII. 1923	15. X. 1923.

Die bis zu diesen Terminen bei der Fast nicht eingegangenen Reparationsgutscheine bzw. Anmeldungen der in den betr. Zeitabschnitten einbehaltenen Beträge gelten ausnahmlos als endgültig verfallen.

 # Darmstädter und Nationalbank Kom.-Ges. a. A. in Berlin. Die Generalversammlung genehmigte unter Protest eines 10 Stimmen vertretenden Aktionärs die Bilanz und setzte die Dividende auf 200 pCt. fest. Aus dem Aufsichtsrat schied Regierungspräsident Friedrich Ernst von Schwerin in Berlin aus.

Neu gewählt wurden Fürst Guidotto, Henckel von Donnersmark in Rottach am Tegernsee, Graf Krafft Henckel von Donnersmark in Repten in Oberschlesien und Dr. Emil Hirsch in Fa. Aron, Hirsch & Sohn in Halberstadt. Der opponierende Aktionär Anklam, der, wie er selbst sagte, die Interessen der Kleinaktionäre und Angestellten vertrat, richtete die Frage an die Verwaltung, ob sich die Darmstädter und Nationalbank an der Kreditgewährung an Ausländer, die, wie im Falle Cyprut, Aktienpakete erworben hätten, und auf diese Art und Weise einen Einfluss auf die deutsche Wirtschaft gewonnen hätten, beteiligt hätte. Ferner stellte er den Antrag, aus den wertbeständigen Anleihen eine wertbeständige Dividende auf der Dollarbasis vom 31. Dezember zur Ausschüttung zu bringen. Nach seiner Berechnung würde darnach eine Dividendenausschüttung von 16 400 pCt. pro Aktie zu erfolgen haben. Zur Entgegnung nahm erst der Aufsichtsratsvorsitzende Geheimrat Riesser das Wort, der ausführte, dass die Bilanzzahlen der deutschen Banken ein Zeichen nicht des Blühens, sondern im Gegenteil des Verfalls der deutschen Wirtschaft seien. Der Geschäftsinhaber Jacob Goldschmidt begründete die ablehnende Haltung der Verwaltung den Vorschlägen des Opponenten gegenüber. Zum Vorschlag der wertbeständigen Dividendenausschüttung wurde von Direktor Goldschmidt erklärt, dass in einer Periode der äussersten Bedrohung der Existenz vor allem darauf gesehen werden müsse, die noch bestehende Substanz für eine Periode politischer Klärung zu reservieren. Ferner gab der Redner die Erklärung ab, dass die Darmstädter und Nationalbank keinerlei Kredite an Ausländer zur Erwerbung von Aktienpaketen gegeben habe. Diese Beantwortung der Opponenten nach dem Fundus der wertbeständigen Anlagen am 31. Dezember vergangenen Jahres wurde von Direktor Goldschmidt abgelehnt.

Geheimrat Riesser schloss die Generalversammlung mit dem Wunsche, dass das deutsche Volk den Willen behalten möge, alles zu tun, um bessere Zeiten herbeizuführen, wenngleich es augenblicklich so scheine, als ob das über Menschenkraft hinausginge.

* **Getreide-Kredit-Akt.-Ges.** in Magdeburg. Die Verwaltung beabsichtigt, um, vielfach geäusserten Wünschen entsprechend, ihre Dienste dem gesamten provinzialsächsischen Getreidehandel zur Verfügung stellen zu können, in Halle eine Niederlassung zu errichten. Die erforderlichen Vorbereitungen sind bereits im Einvernehmen mit führenden Halleschen Getreidefirmen in die Wege geleitet worden, so dass die Eröffnung demnächst erfolgen dürfte. Die Generalversammlung soll über die Erhöhung des Aktienkapitals um 1½ Milliarden M. auf 2½ Milliarden M. beschliessen.

Die Preisbewegung im Textilgrosshandel. Die vom Reichsbund des Textileinzelhandels als Grundlage für eine angemessene und notwendige Kalkulation festgestellten marktmässigen Notierungen von ca. 110 verschiedenen Gegenständen des Leinen-, Baumwollwaren-, Kleiderstoff-, des Wäsche-, Wirk- und Kurzwarenfachs enthalten, wie die „Textil-Woche" mitteilt, für die Woche vom 15. bis 21. Juli folgende Grosshandelspreise: Baumwollenes Herrentrikothemd 0,50 bis 1,15 Doll. (i. d. Vorwoche 72 bis 200 000 M.), Reinwollenes Herrentrikothemd Jäger K. K. einfache Brust 2,45 Doll., Reinwollenes Kindertrikothemd (für 8 Jahre) Jäger K. K. 1,80 Doll, Herrensocken Baumwolle mittelstark 210 000 bis 540 000 M. (160 000 bis 400 000), Mako 390 000 bis 900 000 M. (275 000 bis 780 000) das Dutzend. Damenstrümpfe Baumwolle mittelstark 320 000 bis 840 000 M. (180 000 bis 450 000), Mako 480 000 bis 1 300 000 M. (420 000 bis 950 000), Flor-Musselin 480 000 bis 900 000 M. (400 000 bis 450 000 das Dutzend. Damentaghemd einfache Verarbeitung 85 000 bis 150 000 M. (65 000 bis 120 000), Herrennachthemd 180 000 bis 350 000 M.; Kragen Mako das Dutzend 1,14 bis 1,60 Doll., Obergarn 1000 m 4fach 46 460 M. (39 592).

* **Die Generalversammlung der Münchener Glühlampen Akt.-Ges.** hat mit grosser Mehrheit allen Anträgen der Verwaltung stattgegeben. In den Aufsichtsrat wurden mehrere Herren zugewählt, u. a. je ein Vertreter der ungarischen und der italienischen Gruppe. Wertpapiere und Bureaueinrichtung wurden auf je 1 M. abgeschrieben. Der gesetzlichen Rücklage wurden 50,7 Mill. M. zugeführt. Eine Sonderrücklage wurde mit 100 Mill. M. geschaffen. Der ausgewiesene Reingewinn von 252,7 Mill. M. wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende gelangt wegen des nur wenige Wochen umfassenden Geschäftsjahres nicht zur Verteilung. Die verschiedentlich ausgestreuten Gerüchte über eine Abtrennung der Dr. Just Akt.-Ges. wurden als grundlos und für den Geschäftsgang der Gesellschaft gänzlich belanglos erklärt.

* **Preiserhöhungen.** Die Aufschläge für blanke Schrauben, Muttern und Drehteile sind ab 23. Juli 1923 für Aufträge bzw. Angebote auf Eisen- und Stahlteile aus der Zeit vom 16. bis 22. Juli 1923 40 pCt., für Aufträge bzw. Angebote auf Messingteile aus der Zeit vom 16. bis 22. Juli 1923 55 pCt. Für Aufträge und Angebote aus weiter zurückliegender Zeit sind die Aufschläge entsprechend geändert worden. — Der Verband der Beleuchtungsgrosshändler E. V. teilt mit, dass ab 25. Juli 1923 die Preise für Gasglühlichtkörper, und zwar für die Marke Pfeil auf 11 400 M., für mittlere Qualitäten auf 11 160 M. und für die billigsten Sorten auf 10 200 M. einschliesslich Leuchtmittelsteuer festgesetzt sind. Der Kalkverband Mitteldeutschland erhöhte die Preise für Stückenkalk auf 4,8 auf 9,35 Mill. M. und für Zementkalk von 6,1 auf 10,91 Mill. M. je 10 000 Kilo. — Der Wirtschaftsverband der deutschen Schreibfederindustrie erhöhte ab 23. Juli den Multiplikator von 300 auf 500. — Der Multiplikator für Tinten wurde auf 13 000 erhöht. — Die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Farbband- und Kohlepapierfabriken erhöhte den Multiplikator von 15 000 auf 20 000. — Der Verein deutscher Briefumschlagfabrikanten erhöhte den Teuerungszuschlag für Nettosorten von 5000 auf 7000, für Bruttosorten von 219 900 auf 319 000 pCt. — Die Vereinigten Kalenderfabriken erhöhten den Aufschlag von 750 auf 900 Prozent.

o

* **Neue Aktiengesellschaften.** In Berlin wurde die „Skip Compagnie" akt.-Ges. mit 100 Mill. M. Kapital gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist: Entwurf, Bau und Vertrieb von Anlagen im In- und Auslande, die die Massenförderung in Bergwerken und ähnlichen Betrieben nach dem Grundsatz der Skipeinrichtung (automatische Kübelförderung) zum Ziel haben. — Mit einem Kapital von 26 Mill. M. (fünfundzwanzig Millionen Stamm- und eine Million Vorzugsaktien) ist die Gelenk-Drehbank-Akt.-Ges. mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gegründet worden. — Unter der Firma Reppin Konsummittel Akt.-Ges. in Leipzig wurde mit 30 Mill. M. ein neues Unternehmen gegründet.

□ **Westdeutsche Eisenbahngesellschaft** in Köln. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, die gegenüber einem Verlust von 9,5 Mill. M. aus früheren Jahren mit einem Gewinn von 21,6 Mill. M. abschliesst. Aus dem erzielten Ueberschuss sollen 6,1 Mill. M. zur Ermässigung des Verlustvortrages Verwendung finden, der in Höhe von 3,4 Mill. M. für das nächste Jahr vorgetragen wird. Die Versammlung beschloss ferner, die 9,4 Mill. M. Vorzugsaktien, die mit einer Vorzugsdividende ohne Nachzahlungspflicht ausgestattet waren, in Stammaktien umzuwandeln. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, dass das Effektenkonto mit nom. 16 438 342 M. Effekten in der Bilanz mit 10 502 995 M. ausgewiesen ist.

* **Norwegische Mustermesse in Kristiania 2.—9. September.** Uns wird vom Hauptbureau der Messe geschrieben: Wie in den drei vergangenen Jahren wird auch dieses Jahr die norwegische Mustermesse in der Woche vom 2.—9. September in Kristiania abgehalten werden. Sämtliche drei Mustermessen haben sich der Teilnahme fast aller Gewerbe des Landes erfreuen können, und es sind Aussteller von allen Produktionszentren Norwegens eingetroffen. Die Aussteller haben jedes dieser Verbindungen mit inländischen sowie ausländischen Käufern angeknüpft. Die Mustermesse ist von Käufern aller europäischen wie auch von überseeischen Ländern besucht gewesen. Die Mustermesse bietet ausländischen Käufern die beste Gelegenheit, norwegische Produkte und Waren aller Art kennen zu lernen und mit norwegischen Firmen aller Branchen in nähere persönliche Berührung zu kommen.

Der heutige Börsenruhetag.

Die katastrophale Lage am Devisenmarkt. — Kabel New York 760 000.

Die Zuspitzung der Lage am eDvisenmarkt nimmt immer bedrohlichere Formen an. An den heutigen Auslandsbörsen, besonders in London, aber auch in Amsterdam, wurden weitere, grosse Markverkäufe vorgenommen, wie es den Anschein hat auch für Rechnung deutscher Firmen, sodass der Markkurs eine weitere, noch nie dagewesene Verschlechterung erfuhr. Daher machten an der hiesigen Börse die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel von Neuem grosse Sprünge nach oben. Der Paritätskurs der gestrigen New-Yorker Börse wurde weit zurückgelassen. **Kabelauszahlung New-York** stellte sich bei einer Zuteilung von 10 Prozent auf **758 100 G., 761 900 B.** Das englische Pfund wurde, wie das letzte Mal, mit 12½ Prozent zugeteilt und stellte sich auf 3,5 Millionen Mark. Bei den übrigen Devisen wurden die Repartierungen etwa in demselben Ausmasse vorgenommen wie bei den letzten amtlichen Kursfestsetzungen. Lediglich die Auszahlungen Japan, Bulgarien und Portugal konnten voll zugeteilt werden, da eine der Berliner Grossbanken hierin grosse Verkaufsaufträge hatte. Auch Rio de Janeiro und Argentinien wurden in grösserem Umfange zugeteilt, da auch hier mehr Material zur Verfügung stand. — Die bis heute bei den Banken vorliegenden Effektenaufträge lassen eine klares Bild über die Tendenz der morgigen Börse noch nicht gewinnen, da die psychologische Wirkung der Katastrophe des Devisenmarktes die Initiative der gewerbsmässigen Spekulation naturgemäss hemmt. Auch die Geldknappheit, die schon fast als überwunden gelten konnte, muss bei dem grossen Geldbedarf, der durch die hohen Devisenkurse bedingt ist, wieder zunehmen, und die Kauflust hemmen. Soweit sich bis jetzt übersehen lässt, hält das Publikum starr an seinen Effektenbesitz fest und ist nicht gewillt, denselben gegen Papiermark einzutauschen. Weitere Kaufaufträge sind allerdings bisher nur ziemlich spärlich eingelaufen, denn einerseits will das Publikum erst die heutigen Devisenkurse abwarten, bevor es seine Dispositionen für die morgige Börse trifft, und andererseits ist auch die Geldflüssigkeit des Publikums immer mehr im Abnehmen begriffen und die Banken drängen auf Abdeckung des Debetsaldos. Es hat aber dennoch den Anschein, als wenn auch die morgige Börse neue Kurssteigerungen bringen wird, da die Effektenkurse diesen wahnwitzigen Devisenkursen bei weitem noch nicht angepasst sind.

	Bankdiskont	26. 7. G	Brief	24. 7. G	Brief	26. 7. G	Brief	24. 7. G	Brief
15	Deutschland			Devisen				Banknoten	
4	Holland . . . 1 Gulden	2352601	2957401	1615941	1628061	329175	3308251	1619961	1628061
6	Dänemark . . 1 Krone	133665	134310	72219	72581	133665	134395	72219	72581
4½	Schweden . . 1 Krone	202492	205507	109725	110275	202494	203508	109725	110275
6	Norwegen . . 1 Krone	123690	124410	67431	67769	123690	124310	67431	67769
8	Finnland . . . 1 Mark	21446	21554	11770	11829	21446	21554	11770	11829
4½	Schweiz . . . . 1 Franc	134562	135337	73715	74085	134562	135338	73715	74085
—	Argentinien, 1 Peso	259350	260650	140448	141152	—	—	—	—
9	Dt.-Oesterr., 100 K.	1047	1153	59850	60150	1147	1153	58640	56140
10	Ungarn . . . . 1 Krone	3790	3810	2892	3008			2063	2085
5	Tschechosl., 1 Krone	23441	23559	12468	12531			12468	12531
5	Spanien . . . . 1 Peseta	107730	108270	58852	59174	107730	108270	58852	59174
4½	Amerika . . . 1 Dollar	758100	761900	414965	415035	758100	761900	412965	415035
5½	Belgien . . . . 1 Franc	369075	370925	204485	205515	369075	370925	204485	205515
4	England . . . 1 Pfd. St.	3491[25]	3508[75]	1895[25]	1904[75]	3491[25]	3508[75]	1895[25]	1904[75]
5½	Frankreich . 1 Franc	44588	44812	24733	24862	44588	44812	24733	24862
5½	Italien . . . . . 1 Lire	329178	330822	180345	181455	329178	330822	180545	181455
6½	Bulgarien . . 1 Leva	729150	731850	408950	411450			406475	408525
—	Rumänien . . 1 Lei							189525	190475
—	Jugoslawien 1 Dinar	307980	812050	431350	443650			439875	442125
—	Japan . . . . . 1 Yen	371070	372930	201495	202505				
—	RiodeJaneiro 1 Milreis	783038	786962	43890	44110				
—	Portugal . . . 1 Escudo	29925	30075	17356[5]	17443[5]				

* **Berliner Produktenverkehr.** Die Entwertung der Mark im Auslande hat weitere starke Fortschritte gemacht, und daraufhin kalkulierten sich die Forderungen für Getreide wieder entsprechend höher. Das Angebot vom Inlande bleibt klein, so dass die vieleseitige Kauflust nur schwer zu befriedigen ist. Für Weizen sind die Mühlen andauernd Reflektanten, und es sind auch seit gestern eher etwas grössere Mengen zu gesteigerten Preisen erworben worden. Für Mehl ist die Kauflust allseitig und die Preise stellten sich im Anschluss an die Devisenverhältnisse und an die gesteigerten Weizenforderungen wieder teurer. Auch für Roggen ist die Kurserhöhung ziemlich beträchtlich, wenn auch der Wert dieses Artikels nicht voll mit dem des Weizens mitgeht und die Differenz zwischen beiden Brotgetreidearten von Tag zu Tag zunimmt. Gerste dauernd gefragt und sehr fest. Hafer ungenügend offeriert, so dass der Begehr nicht voll gedeckt wird. Mais fest. Futterartikel sehr fest.

* **Die amtlich notierten Preise** waren an der Berliner Börse pro 50 kg ab Station: Weizen märkischer 1 300—1 500 000, erregt und steigend, Roggen märkischer 900—920 000, steigend. Gerste Sommergerste märkische 950—1 000 000, Wintergerste, neue 950—990 000, steigend, Hafer märkischer 900—980 000, erregt und steigend, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 3 700—4 400 000, feinste Marken über Notiz bezahlt, scharf steigend, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 2 800—3 000 000, scharf steigend, Weizenkleie 560—600 000, Roggenkleie frei Berlin 560—600 000, steigend, Raps 1 400—1 500 000, steigend, Erbsen Vikt. 1 600—1 900 000, kl. Speiseerbs. 1 100- bis 1 300 000, Futtererbsen 800 000, Peluschken 950 000, Ackerbohnen 750 000, Wicken 800—900 000, Lupinen bl. 550—600 000, Lupinen gelb 625—675 000, Rapskuchen 700—750 000, Trockenschn. 420—450 000, vollw. Zuckerschn. 520- bis 560 000, Torfmelasse 30/70 380—400 000, Kartoffelflocken 700—740 000.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren loko frei Wagen oder ex Waggon pro 50 kg: Hafer 950 000—1 000 000 M., Peluschken 950 000 M., Gerste 1 000 000—1 100 000 M., Roggenkleie 600 000 M.

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Grosshandelspreise pro 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 80—83 000, desgl. Haferstroh 68—72 000, desgl. Gerstenstroh 67—69 000, Roggenlangstroh 78—83 000, bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 75—76 000, loses Krummstroh 68—69 000, Häcksel 98—102 000, handelsübliches Heu, alt 45—50 000, neu 45—47 000, gutes Heu, alt 53—57 000, neu 50—55 000 M.

Metallpreise in Berlin (für 1 kg in M.)	26. Juli	23. Juli
Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz	—	—
Elektrolytkupfer wire bars (für 1 kg in M.) . .	—	—
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer 99—99,3 pCt. Juli	23½—24½	10½—11½
Originalhüttenweichblei	8400—88000	45000—47000
Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr)	10½—11½	54000—56000
Originalhüttenrohzink (Preis d. Zinkhüttenverb.) nominell (für 1 kg in M.)		
Remeited-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	80000—85000	42000—44000
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	—	—
desgl. in Walz- und Drahtbarren, 99 pCt. . . .	—	—
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	65¢—67½	33½—34½
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	62½—63½	32½—33½
Reinnickel, 98—99 pCt.	42½—44½	19½—20½
Antimon-Regulus	8400—8800	4300—4600
Silber in Barren, ca. 900 fein	13500—14500	6900—7000

* **Londoner Metall-Anfangsnotierungen,** 26. Juli, 12 Uhr 27 Min. Kupfer per Kasse 65⅝, per 3 Monate 66¼, Zinn per Kasse 184¾, per 3 Monate 185¼.

Die Kapitalanlage im Auslande. Von Dr. Ernst G. Preuss. (Berlin, Druckerei und Verlagsanstalt Norden G. m. b. H.) Die Arbeit enthält einen dogmenhistorischen Teil, der die Entwicklung der Frage der Kapitalanlage im Auslande von Adam Smith an bis zur neuesten Zeit eingehend behandelt. Der zweite Hauptteil bringt dann eine Uebersicht über die Behandlung der Frage im Parlament und in der Presse, während der dritte Teil eine Zusammenfassung und geordnete Uebersicht über praktischer Nutzanwendung enthält.

Die Bank für Europa als Grundlage einer neuen Wirtschaftsordnung. Denkschrift anlässlich der einzuberufenden Notenbankkonferenz von Riccardo Bazini. Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien-Leipzig.

Die preussische Gewerbesteuer. Zur Reform des Gewerbesteuergesetzes von 1891. Dr. Oskar Aust, Berlin. Carl Heymanns Verlag, 1923.

Weitere Handelsnachrichten siehe Seite 4.

Der deutsche Welt-Code

Grösse 29×19½ cm

Grösse 17,3×11 cm

Vorrätig in einer

Hand- und Taschen-Ausgabe

(letztere auf Bibelpapier gedruckt)

Preis des „Rudolf Mosse-Code": Grundzahl 32.– × Schlüsselzahl des Buchhandels, nebst Spesen, Porto, Verpackung und Zustellungsgebühr; nach dem Auslande 40 Schweizer Franken, 8 Dollar, 1 £ 15 sh, 20 fl. holl. einschl. Ausfuhrzuschlag gegen gleichzeitige Einsendung des Betrages oder Bankanweisung

Wie spart man Telegrammgebühren?

48 Telegrammworte = Ersparnis M. 6 537 520.– (d. h. über sechs und eine halbe Million)

Nicht nur im Inlandsverkehr haben die Telegrammgebühren eine ganz gewaltige Steigerung erfahren, sondern ganz besonders im Auslandsverkehr macht sich durch den schlechten Stand unserer Valuta und die damit zusammenhängende Bewertung eines Postfrancs auf 36 000 Mark — die Verteuerung in unangenehmster Weise für die Telegraphierenden bemerkbar. Wenn man die folgende Zahlentabelle der Worigebühr im Telegrammverkehr, wie sie im Jahre 1914 vor Ausbruch des Krieges erhoben wurde, vergleicht mit den danebenstehenden Zahlen, welche die heute gültigen Worttarife angeben, so wird man schaudernd gewahr, wie heute im Ausland unsere Mark bewertet wird. Die Telegrammgebühren:

Vor dem Kriege:	*Worttarif:*	Gegenwärtig:
1,05 M.	Aegypten	39,600 M.
2,85 M.	Argentinien	111,600 M.
2,70 M.	Brasilien	106,560 M.
2,85 M.	Chile	111,600 M.
3,65 M.	China	146,880 M.
0,15 M.	Grossbritannien	11,160 M.
4,05 M.	Japan	142,120 M.
0,15 M.	Italien	7,560 M.
0,15 M.	Schweden	6,480 M.
0,10 M.	Schweiz	5,400 M.
2,60 M.	Südafrikanischer Bund.	90,000 M.
0,20 M.	Spanien	9,000 M.
1,05 M.	Vereinigte Staaten U.S.A.	38,640 M.

Aber gerade diese für uns Deutsche so niederdrückende Erkenntnis weist jeden denkenden Geschäftsmann darauf hin, im telegraphischen Auslandsverkehr jede nur denkbare Ersparnis einzuführen. Ein unerreichtes Mittel für die Ersparnis im Telegrammverkehr wird uns durch den ersten grossen deutschen Telegrammkürzer, den „Rudolf Mosse-Code" (Verlag Rudolf Mosse — Abt. Adressbücher und Codes —, Berlin SW. 19, Jerusalemer Strasse 46-49) in die Hand gegeben. Durch diesen Code, der in geradezu genialer Weise alle nur denkbaren, im Handelsverkehr vorkommenden Möglichkeiten berücksichtigt und lange Sätze in einem Fünfbuchstaben-Codewort zusammenfasst, werden so erhebliche Ersparnisse erzielt, dass die Anschaffungskosten des Codes meist schon bei einem Ueberseetelegramm gedeckt werden. Abgesehen aber von dieser für jeden einzelnen Geschäftsmann wertvollen Ersparnis tritt auch durch die Benutzung des Codes eine erhebliche Entlastung der Telegraphenämter ein. Im internationalen Telegrammverkehr ist es zulässig, zwei Codeworte von je 5 Buchstaben zu einem Telegrammwort zusammenzufassen, wie das folgende Beispiel zeigt. Die beiden Code-Telegrammworte *„gixpoikovs aviktfojcy"*, welche dem Rudolf Mosse-Code entnommen sind, ersetzen die folgenden 48 Worte in offener Sprache: *„Uebernahme Garantie Dauer zwei Jahre solcherweise, dass wir alle Teile während dieser Frist nachweisbar infolge schlechten Materials, fehlerhafter Konstruktion, mangelhafter Ausführung unbrauchbar oder schadhaft werdend kostenfrei ausbessern oder neu ersetzen, wenn Instandsetzung unmöglich. Unter Bedingung sofortiger Antwort hoffen, rechtzeitige Fertigstellung ermöglichen zu können, können aber keine Gewähr übernehmen."* —

Man mache sich an der Hand der vorstehenden Tarife einmal klar, was die 48 Worte in offener Sprache zum Beispiel nach Japan telegraphiert kosten würden. (48 × 142.120 = M. 6.821.760.— in Worten: Sechs Millionen achthunderteinundzwanzigtausend siebenhundertsechzig Mark). Die vorgenannten zwei dem Rudolf Mosse-Code entnommenen Telegrammworte kosten aber nur 2 × 142.120.— = M. 284.240.—. Mit anderen Worten, der Besitzer des Rudolf Mosse-Codes hat bei diesem einen Telegramm eine Kostenersparnis von M. 6.537.520.— gemacht, eine Ersparnis, welche sicherlich die Anschaffung des Rudolf Mosse-Codes rechtfertigt. (Inlandspreis am 12. 7. 1923 M. 556.000.—; Auslandspreis = 40 Goldfranken.) Der Rudolf Mosse-Code ist nach einjährigem Erscheinen bereits in allen Ländern der Welt verbreitet. *W. M.*

Rudolf Mosse, Abt. Adressbücher und Codes, Berlin SW 19

Auslieferungslager der bekannten Ausländischen Codes — Postscheck-Kto.: Berlin 26517 — Telegr.-Adresse: Dramosse — Jerusalemer Strasse 46-49

AKTIESELSKABET AARHUUS PRIVATBANK

AARHUS (Jutland) DÄNEMARK

(errichtet 1871).

Telegramm-Adresse: Privatbank.

Vollgezahltes Aktienkapital . . . . . Kr. 9000000
Reserven . . . . . ca. „ 4250000

Die Bank besorgt bankgeschäftliche Transaktionen jeder Art und übernimmt Incassoaufträge auf alle dänischen Bankplätze.

Ca. 260 m Normalschienen, Form 6 B, mit Laschen und Bolzen, **200 hölzerne Schwellen** II. Kl., 2,5 m lang, **400 Unterlagsplatten, 1200 St. Schwellenschrauben,** Form 6, 120 mm lang, sowie erforderl. Montagematerial sucht **Franz B. Goldstücker, Berlin,** Eisenacherstr. 44.

1 Umformer
Gleichstrommotor, E. G. 500, 240 V., 220 Amp., 700 Umdr. per Min., 60 PS., direkt gekuppelt mit einem Gleichstrom-Nebenschluß-Dynamo E. G. 400, 500/600 Volt, 67 Amp.

1 kompl. Anker
Type M. S. 100, 16 PS.

1 Gleichstrom-Nebenschluß-Maschine
Type S. G. 400, 80 Amp., 60 PS., 48 Kw., 1 Reserve-Anker, sowie

10 Straßenbahnwagen
mit je 2 Motoren, sofort greifbar, im Betriebe zu besichtigen, bei **Fa. Julius Teubner, A. G. Altenburg, Hotel Europäisch. Hof.**

Export!!!
Strümpfe
Socken
Strickkrawatten
Shawls
Grosse Lagerposten in allen Qualitäten.
Alfred Hausdorff G. m. b. H.,
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 II.
Telefon Zentrum 5694, 5606.

Bilanzkonto per 31. Dezember 1922

Aktiva.	M.	pf
Eisenerzgrubenkonto	145 000	—
Blei- u. Zinkerzgrubenkto.	190 000	—
Landerwerbskonto	5 000	—
Gebäudekonto	1 000	—
Maschinenkonto	3 000	—
Utensilienkonto	4 055	35
Warenvorratskonto	42 388	76
Grundstückskonto	12 054 456	30
Beteiligungskonto	150 000	—
Effektenkonto	164 075	—
Interimskonto	3 901 804	31
Bankguthaben, Kasse und Debituren	30 660 486	04
	47 321 566	87

Passiva.	M.	pf
Aktienkapitalkonto	2 953 000	—
Reservefondskonto	15 534	17
Aktienumtauschkonto	925	—
Hypothekenkonto	6 004 235	24
Steuerreservekonto	50 000	—
Dividendenkonto	163 560	—
Kreditoren	36 811 220	25
Gewinn- und Verlustkonto Gewinn	1 323 092	21
	47 321 566	87

Gewinn- und Verlust-Konto per 31 Dezember 1922.

Ausgaben.	M.	pf
Unkosten, steuern beim Erwerb von Grundstück.	3 867 525	88
Grundstücks-Unkosten und Hypothekenzinsen	2 111 688	94
Abschreibungen	182 783	06
Bilanzkonto, Gewinn	1 323 09	21
	7 485 088	12

Einnahmen.	M.	pf
Gewinnvortrag aus 1921/22	1 267 867	04
Bergproduktenkonto	3 737 013	30
Grundstücksmietenkonto	885 110	66
Grundstücksumlagenkonto	1 502 058	50
Zinsen u. diverse Einnahm.	73 540	62
	7 485 09.	12

Berlin, den 26. Juli 1923.

Aktiengesellschaft für Bergproduktenhandel und Montanindustrie.

Ausländer! Export!
Elektr. Bügeleis., Kochplatt., Kochtöpfe, Heisöfen usw. in allen Ausführungen mit auswechselbaren Heizkörpern.
2 Jahre Garantie — unter Verbandpreis liefern prompt:
Bernhardt & Co., G. m. b. H.,
Bln.-Wilmersdorf. Giesebrechtstr. 23.
(Tel.: Uhland 5091.)

Packpapiere
von 11 500.— Mk. per Kg. an,
Seidenpapiere, braun und weiß, feine **Ia. Bindfäden** abzugeben.
Bindfaden-Union, NW. 23.
Josef-Haydn-Str. 1. Moabit 5521, 5522, 5523.

Molkereieinrichtung,
vollständig betriebsfähig, 10-PS-Motor, Kessel (1918 erbaut), mit sämtl. maschinellen Einrichtungen sofort im ganzen oder einzeln zu verkaufen.
B. Kreibel, Basewalk, Telephon Nr. 5.

Drehbänke, Shaping-Fräsmasch., Bohrmasch.
Mech.-Bl. auch Zang.-Spann., Kalibäder usw. **Treptau,** Frankfurter Allee 293. Kgst. 8502

Gebr., sehr gut erh.
Leit- u. Zugspindel-drehbank,
Doppelprima, 1000 × 200 mm, ca. 1000 kg, einschl. Zubehör, weit unter Tagespreis abzugeben.
Gefl. Anfr. erbeten u. **J. C. 7380 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

30 Strickmaschinen,
58 Knopflochmaschinen,
1 Perlmaschine verk.
Russ. Postfr. amblf.

Verkaufe sofort
Ziegel aus Kesselabbruch in Berlin, Neue Königstr. 83, ungeputzt unkl. kompl. Abjubr. allen Abraums. Eilangebote an Civ.-Ingenieur **Willy Strauss,** Dresden-Blasewitz, Telefon 52468.

A. B. C. Code
5 th. Edit. abzug. Off. u. **L. N. 220 an Rudolf Mosse, Leipzig.**

1 Million Zigarren!!!
Gelegenheitskauf für Kapitalisten!
Der Verkauf der Zigarren findet nur gegen sofortige Kasse u. nur in Posten von mindestens 20 000 Stück statt.
Ball & Co. G. m. b. H.,
Zigarren-Versand-Haus,
Passauerstr. 1, IV.

1474/23.

Concordia Spinnerei und Weberei Aktiengesellschaft.

Den Inhabern der Teilschuldverschreibungen unserer **4½ % hypothekarischen Anleihe von 1919** machen wir hiermit folgendes Angebot:

Wir sind bereit, diese Teilschuldverschreibungen in der Weise freihändig zurückzukaufen, dass wir für je nom. M. 1000 einen Barbetrag von M. 5000 zuzüglich der am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsen zahlen. **Dieses Kaufgebot gilt bis zum 15. September 1923.** Die Einreichung der Stücke nebst Zins- und Erneuerungsscheinen hat zu erfolgen bei

unserer Gesellschaftskasse in Bunzlau, ferner in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Bunzlau-Marklissa, den 24. Juli 1923.
Concordia Spinnerei und Weberei Aktiengesellschaft.

Mechanische Werkstatt
übernimmt Fräs- und Dreharbeiten, Ausführung von Montagen und Verrichtungsarbeiten, Anfertigung kompletter Apparate.
Fritz Kunstmann,
Berlin SW. 47, Hagelberger Str. 52.

Elektromotoren. Eduard Martin, Belle-All.-Str. 83.

Zu verkaufen zu Festpreisen:
Eisenträger
1. **ca. 200 t Träger I NP. 28 und 30,** in Längen von 8 m bisher als Rammträger benutzt, jedoch unbeschädigt,
2. **ca. 120 t breitflanschige Differdingerträger IBP. 38,** u. zwar 120 Stück à 6,7 m lang, neu

ab Lager Neukölln-Berlin. Zwischenverkauf vorbehalten.
Bahneinkauf G. m. b. H., Hannover, Lindener Rathaus.

Grosser Posten
Aluminiumkochgeschirre
ab weltfäl. Fabrik sofort lieferbar. Anfragen an
EXIM A.-G., Berlin W. 8.

Karbidtrommeln
gebrauchte, wiederverwendungsfähige, ca. 300 Stück je 100 kg Inhalt abzugeben. Ang. u. Chiffre **J. S. 14101** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wasch-Seife,
hellgelb, aus erster Hand,
ca. 250 Gr.,
Riegel **M. 10000.–** freibleib., einschließl. Verpack. ab Fabrik, 12½ Kg. Probekiste u. Nachn.
P. Metzner, Seifenfabrik, Braunschweig, Reichsstr. 29.

Meinen nur ca. 2½ J. im Betriebe gewes. **Deutzer Sauggasmotor** von 90 PS., den ich auf Wunsch im Betriebe vorführe, verkaufe ich wegen Betriebsveränderung preiswert **F. Becker, Mühle Vienenburg a. Harz**

Eisenmöbel
für Export ab Lager sofort gesucht. Vertreter ges. **Schumann & Co.,** NW., Kirchstr. 10a.

Kaufgesuche
bewegt Gegenstände

Kisten,
gebr. fit. verk. Alex. 2926

Strumpfreisenden, gut eingef., f. Berlin ges. Herm. Krisch, Dresden-Strehlen 111.

Größere Fahrradfabrik Mitteldeutschlands kft. jeden Posten
nahtlos kaltgezogene
Präzisions-Stahlrohre
in einwandfreier Beschaffenheit, **für Fahrradbau** geeignet, in folgenden Abmessungen:

25	× 0,8
32	× 0,8
28,6	× 1
28	× 1
26	× 1,5
26	× 1
26	× 0,9
25,4	× 1
25	× 1,5
24	× 1,5
24	× 1
22,2	× 1,2
22,2	× 1
22	× 1,5
22	× 1
9	× 1,8

Angebote unter **J. G. 5684** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Eisen
sofort ab Lager ges.:
1000 kg Halbrundeisen, 22 × 11 mm, bzw. 20 × 10 mm;
1000 kg Rundeisen, 11 mm;
1000 kg Bandeisen, 32 × 4 mm.
Eilangebote an
Stanz- und Emaillierwerke vormals Carl Thiel & Söhne, Aktien-Gesellschaft, Lübeck.

Wir kaufen gebrauchte,
guterhaltene Burroughs-Addiermaschinen
oder tauschen gebrauchte
Burroughs-Maschinen b. Kauf neuer Modelle ein. Kennen Sie schon unsere
„Burroughs"-Buchhaltungsmaschine?
Glogowski & Co., Berlin W 8, Friedrichstr. 65a.

Zu kaufen gesucht:
Präzisions-Stahlrohre
nahtlos gezogen

50 m	26 × 19 mm ∅
200 m	30 × 26 mm „
500 m	32 × 24 mm „
175 m	32 × 28 mm „
300 m	38 × 86 mm „
500 m	42 × 39 mm „
80.0 m	52 × 42 mm „

Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg (Havel).

Holzschrauben,
Maschinen- u. Schloßschrauben kauft **V. Smit,** Esmarchstraße 27, Alex. 5380.

Schrauben,
Muttern, Holzschrauben kauft Lehmann, Spandauer Brücke 9.

Bandeisen,
Blech, kauft Schätzler, Kurfürstenstr. 38.

Herren- und Damenstoffe,
Futterstoffe jed. Art, Hemdentuche, Strümpfe und Trikotagen kaufen in großen und kleinen Posten.
Warenversandhaus G. Lange & Co. G. m. b. H., Brückenstr. 6a. Tel. Mpl. 10513, 13028 147.

Altzink, Zinkabfälle kaufen
Gebr. Holzinger, Zinkschmelzerei, Neukölln. Tel.: Neukölln 4545 - 4547.

Gesucht sofort:
kräftiger Gießlaufkran,
10—30 to Tragkraft, 10—15 m Spannweite, Gleichstrom 500 Volt.
Ausführliche Angebote erbeten unter **J. J. 21996** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Stoff-, Futter-, Seidenreste,
Knöpfe, Besätze, Garne sowie Restposten jeder Art kaufen **Lange & Co.,** Brückenstr. 6a. Moritzpl. 105 13, 130 23.

1 Bohr- und Fräswerk.
70—90 mm Spindelstärke.
1 Friktionsspindelpresse.
80—120 mm Spindelstärke,
gebraucht, gut erhalten oder neu,
je 1 Pittler- od. Gildemeister-Revolverbank.
35 und 45 mm Materialdurchlaß, zu kaufen gesucht.
G. & H. Lange,
Maschinenfabrik, Bielefeld.

Kaufe große und kleine Posten Heeres- und Ausrüstungsmaterial aller Art.
Tornister, Patronentaschen, Koppel, Textil-, Ledergeschirr, Sättel, Gurtwaren, Werkzeuge, Spaten, Telephonmaterial, Trinkbecher, Eßbestecke, Kochgeschirr usw.
Werning, Friedrichstr. 249, Roll. 3636—38.